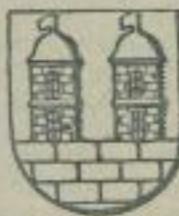


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" reichtet an allen Werktagen und samstags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung im Amt 20 Pfennig, bei Postbeförderung 20 Pfennig, im Ausland 20 Pfennig. Bei Postbeförderung 20 Pfennig, im Ausland 20 Pfennig. Die Postanstalten Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: Die 8 geplante Flächenzelle 20 Pfennig, bis 8 geplante Zellen der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennig; pläne, die 8 geplante Flächenzelle im zeitlichen Teil 1 Reichsmark. Nachweissungsgebühr 20 Reichspfennige. Bezeichnung: Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und unterstellte Postboten zu jeder Zeit verfügbare. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 für die Wohlbehörde. Anzeigeneintragung bis spätestens 10 Uhr. Durch Generalübermittlung angelegten Übernahmen mit keine Garantie. Jeder Anzeigentragung ist zu zahlen, wenn der Betrag durch Miete eingezogen werden muss oder der Ausdruck über in Konkurrenz steht. Anzeigen nehmen alle Verwaltungsschulen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 21 — 90. Jahrgang

Teleg.-Nr.: "Amtsblatt"

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Montag, den 26. Januar 1931

Parlamentsreform.

Sogar in die bisher allein nüchterner, sachlicher Arbeit gewidmeten Ausschusssitzungen des Reichstages sind von den stürmisch rostenden Bogen der Plenarverhandlungen her einige Syriper hineingedrungen; es kam zu persönlichen, zu bisweilen sehr scharf zugespitzten Konflikten, Arbeitsbesetzungen einzelner Parteien, zu Ordnungsruhen — ein in den Ausschüssen bisher ganz seltenes Vorkommen! —, zu Protesten usw., also zu einer Hemmung des Fortschritts einer überaus notwendigen Arbeit. Denn schließlich ist die Durchsetzung des Reichshaushaltsgesetzes die wichtigste Aufgabe des Reichstages. Derartige Störungen in der Parlamentarismusmaschinerie sind jedenfalls viel bedenklicher, als wenn sich die befannen Szenen, die im Reichstag bei seinen beiden letzten Sessonen gezeigt haben, in fast ununterbrochener Folge abrollten. Das alles hat dazu geführt, daß einige Parteien des Reichstages in Besprechungen darüber eingetreten sind: Muß die Geschäftsausordnung des Reichstages — um diesen arbeitsfähiger zu machen — geändert werden oder genügt hierfür eine energetische Anwendung der bestehenden Bestimmungen? Wenn sie nicht genügt — worin ist sie zu ändern, zu verschärfen? Und da der Reichstag bereits in der nächsten Woche zusammentritt, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß schon sehr bald gewisse Vorschläge gemacht werden, um allzu „feindselig“ Vollsvertretern ein bisschen den „parlamentarischen Ton“ beizubringen. Denn daß es in jeder Sitzung einen Sturzregen von Ordnungsruhen gibt, der Präsident durchaus nicht mehr selten zur schwersten Bestrafung eines Abgeordneten, nämlich zur Hinausweisung aus dem Sitzungssaale schreiten muß, sind leider Tatsachen, mit denen sich auf die Dauer weder die Vollsvertreter selbst noch das deutsche Volk abfinden können. Denn das darf der Urwähler von seinen Vertretern erwarten und fordern, daß sie für das viele Geld, das sie kosten, nun auch Arbeit leisten und es nicht zu einem Dauererlaß von Notverordnungen kommt. Denn die „homertischen Kämpfe“ der Parteien gegeneinander sind doch wirklich keine „Arbeit“ und sicherlich nicht die Dänen wert.

Gewiß — der Reichstag ist kein Debattierclub, und wo geht es jetzt, daß fallen Späne. Aber wenn die Selbstdisziplin bei einzelnen Abgeordneten nicht ausreicht, dann müssen sie eben — diszipliniert werden. Der Vorschlag, der nach dieser Richtung hin vor kurzem von dem jetzigen vielfahrenden und „vieleprägnen“ Reichstagspräsidenten gemacht wurde, ist nicht einmal original: Abgeordnete, die die Würde des Hauses schwer verlegt haben und hinausgewiesen sind, werden nicht eher wieder zugelassen, als bis sie um Vergebung gebeten haben. Das ist nämlich bei der „Mutter der Parlamente“, also beim Englischen Unterhause“ schon seit vielen hundert Jahren eine Bestimmung der Geschäftsordnung; früher mußte diese Verziehung durch den schuldigen Abgeordneten sogar feind an den Schranken des Parlamentssaales ergehen werden! Wie denn drüben jenseits des Kanals überhaupt die Wahrung der Würde des Parlaments durch den „Speaker“, den „Sprecher“, auf seinem historischen „Wohnsitz“ in einer mit fast absolutistischen Rechten ausgestatteten Art erfolgt. Ein wenig davon ist allerdings auch dem Präsidenten des Preußischen Landtages zugetragen worden: er kann „kleine Anfragen“ oder Interpellationen zurückweisen, wenn in ihrem Wortlaut etwa Bedeutungen der Regierung enthalten sind. Der Reichstagspräsident würde auch dieses Recht zu erhalten, und er erklärt, die „Meinungen“ und „Wertheile“ könnten ja dann in der Debatte ausgesprochen werden.

Aber nicht bloß eine bessere „Wahrung des parlamentarischen Tons“ wird angestrebt, sondern — und hier betrifft man ein etwas „skeptisches Geblieb“, wie Bippchen sagen würde — das Redels- und Antragsbedürfnis der Reichstagsabgeordneten soll auf Schranken gestoßen, die durch die oberste Pflicht des Reichstages gezogen werden, rechtzeitig einen ausgeglichenen Reichsbauhaus fertigzustellen. Eine Parteiensplitterung im Deutschen Reichstag hat ja zu unerlässlichen Redelschlüsse geführt und die Beschränkung der Redeteizeit errichtete hiergegen nur recht widerstrebende Dämme. Die Schematisierung der Rednerfolge nach Größe der Fraktionen hat eine wirkliche Debatte und Diskussion fast unmöglich, infolge häufigen Traditionzwanges binlich der Abstimmung eigentlich auch recht überflüssig gemacht. Aber in puncto „Reden“ Parlamentarien „Selbstdisziplin“ zu empfehlen, ist wohl ein bestmögliches Vermühen! Auch hier zeigt das englische Vorbild, wie man es machen kann, um trotzdem den Haushalt rechtzeitig fertigzubekommen: An einem bestimmten Tage vor dem gesetzmäßigen Termin gibt es „Schluß der Rednerliste“ und es wird nur noch abgestimmt.

Ähnlich ist's mit den oft äußerst „losspieligen“ Anträgen der Parteien — und hier wird die Sache besonders ernsthaft! Die „Bewilligungsfreudigkeit“ des Reichstages ist bekannt; über die Gründe dazu wollen wir nicht erst noch etwas sagen. Man hat schon alles mögliche hier gegen vorschlagen, aber alles kommt auf dasselbe heraus: Stärkung der Stellung der Regierung sozialen Anträgen gegenüber. Und wieder blickt man hinüber ins louverähnliche Englisches Unterhaus. Dort kann seit mehr als 200 Jahren keine Ausgabe bewilligt werden, daher bei uns die Antragsteller, die irgendeine neue Aus-

Polen in Genf verurteilt

Polnische Rechtsverletzungen festgestellt.

Der Völkerbundrat hat nach dreitägiger Beratung seinen Spruch im deutsch-polnischen Streit wegen der Misshandlung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien gefällt. Der Spruch stellt fest, daß die Genfer Konvention d. h. Artikel 70 und 83, verletzt worden sind und daß die polnische Regierung bereits in einer großen Anzahl von Fällen strafrechtliche und disziplinarische Verfolgung der Schulden verhängt hat. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung vor der Plattagung des Völkerbundrates eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Untersuchungen gib, ebenso wie der Strafmaßnahmen und der besonderen Maßnahmen zu Sicherung der Minderheitenrechte. Es wird ferner festgestellt, daß der Geist des Außändischenverbandes schwer zu vereinbaren ist mit den Ausgaben des Friedens in einem Lande mit so harter Minderheit wie Oberschlesien, und daß die polnische Regierung aufgefordert wird, die besonderen Beziehungen zwischen den Behörden und dieser Organisation abzubrechen. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung ihre Pflichten gegenüber der deutschen Minderheit in besonders forschiger und genauer Weise erfüllt. Der Rat wünscht auch in dieser Hinsicht bis zu seiner nächsten Plattagung einen eingehenden polnischen Bericht.

Nach der Verlesung des Berichts des japanischen Botschafters diente Heideron als Präsident des Völkerbundrates Berichterstatter für die Lösung eines so schwierigen Problems und beglückwünschte den Völkerbundrat und die beiden beteiligten Ratsmitglieder. Die Lösung werde von allen Freunden des Völkerbundes mit Beifriedigung und Stolz aufgenommen werden. Er sei glücklich, daß das System des Minderheitenchutzes nach dem Genfer Abkommen und dem allgemeinen Minderheitenchutzzvertrag vom Völkerbundrat fest aufrechterhalten worden sei. Die Ausreicherhaltung dieser Verträge sei von großer Bedeutung für die Ausreicherhaltung des Friedens. Heideron forderte dann die Mehrheit im Polnischen Staate auf, alles zu unterlassen, was die Interessen und Rechte der Minderheiten beschränken könnte. Die Minderheiten in Polen sollen auch in ihrem eigenen Interesse loyal gegenüber der Regierung bleiben, unter der sie leben mühten.

Die Annahme des Berichts erfolgte einstimmig ohne weitere Aussprache. Damit war die Januartagung des Völkerbundrates abgeschlossen.

Genfer Beschlüsse.

Einigungstempel im Oberschlesienstreit.

Der japanische Botschafter hat als Berichterstatter in den Minderheitenfragen der deutschen und polnischen Abordnung einen Entwurf für die Entscheidung des Rates in der oberschlesischen Frage übermittelt. Es sieht eine Grundlage für einen Bericht zu ergeben, der angenommen werden dürfte. Es soll in einigen Punkten den deutschen Forderungen nahekommen. Er enthält die Feststellung der Verlegung des Genfer Minderheitenabkommen durch Polen und

spricht Polen die Missbilligung des Rates aus.

Hinsichtlich der Garantie für die Zukunft wird erklärt, daß die Untersuchung auch nicht vor den höchsten Stellen hält machen dürfen. Die Verpflichtung zur Berichterstattung der polnischen Regierung über die erfolgreiche Durchführung der Bestrafung und der Entschädigung der deutschen Minderheitsangehörigen soll entsprechend im Bericht aufgenommen werden. Der Gedanke eines internationalen Untersuchungsausschusses, der auf deutscher Seite im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen gesetzelt worden ist, steht, wie zu erwarten war, auf polnischer Seite zunächst noch auf starker Widerstand.

Ein zweiter Entwurf ist von deutscher Seite abgelehnt worden, da er den deutschen Forderungen in keiner Weise Rechnung trägt.

Der Völkerbundrat hat in seiner Sitzung beschlossen, die

Weltküstenschlusskonferenz zum 2. Februar 1932 nach Genf einzuberufen. Der Rat und nicht die Abstimmungskonferenz selbst wird die Wahl des Präsidenten vornehmen. Die endgültige Wahl des Präsidenten ist auf die

Ratstagung im Mai verschoben worden.

Januartagung des Völkerbundes wird auf den 21. Januar festgelegt, um unmittelbar daran die Abstimmungskonferenz beginnen zu lassen. Als Tagungsort ist Genf bestimmt worden. In den Verhandlungen sind eine Reihe von anderen Orten erörtert worden. Ein Vorschlag Österreichs, die Konferenz nach Wien zu versetzen, lag nicht vor.

Der Völkerbundrat beauftragt den Berichterstatter die Abstimmungsräte im Völkerbund, Quinton de Leon, gemeinsam mit dem Generalsekretariat die Vorbereitungen zu leiten.

Die Wahl Beneschs vorläufig gescheitert.

Der wiederholte Vorschlag, einen engen Ausschuß mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch an der Spitze zur politischen Vorbereitung der Kon-

ferenz einzusetzen, läßt sich nicht gleichzeitig einen die Deckung herbeiführen Antrag einreichen.

Das sind nur ein paar Punkte, die — leider — nach einer Reform geradezu schreien. Und man darf doch wohl von den Repräsentanten des deutschen Volkes unbedingt verlangen, daß sie selbst schnell und energisch das Messer der Reform dort ansetzen, wo sich Missbräuche wie eine gefährliche Krankheit gebildet haben.

retenz einzugehen, in im Votenvorstand auf partei deutscher Widerstand geschlossen und abgelehnt worden. Der Zweck dieses Vorschlags war, die Wahl Benesch zum Präsidenten der Abstimmungskonferenz sicherzustellen. Der auch vom Rat anerkannte deutsche Standpunkt ist der, daß eine politische Vorbereitung in seiner Weise notwendig ist.

Die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes, vor allem die amerikanische, die sowjetrussische und die türkische Regierung, werden ersucht, ihre Zustimmung zu der in Mai stattfindenden Wahl des Präsidenten der Konferenz zu geben. Die von französischer Seite bis in die letzten Stunden mit allen Mitteln betriebene sofortige Wahl Benesch ist an der Haltung des deutschen und italienischen Außenministers gescheitert. Die Schwierigkeiten sind veragt. Auf der Plattagung werden sie in aller Breite erneut aufgerollt werden.

Die poln. Presse zum Genfer Ergebnis.

Warschau, 25. Januar. „Der Bericht des Völkerbundes ein voller Sieg Polens“, so schreibt die polnische Presse zum Genfer Ergebnis. Das mahngewisse Regierungsbüro, die Gazeta Polska findet sogar, daß der Bericht sich völlig mit dem polnischen Standpunkt deckt. Mit besonderer Beifriedigung hebt die polnische Presse allgemein hervor, daß in dem Ratsbericht weder von einem Sonderauschluß noch von einer Auflösung des Außändischenverbands in Oberschlesien die Rede sei. Die Gazeta Polska erklärt folgendes: „Wie vorausgesehen war, bat der deutsche politische Angriff, der unter dem Vorwand der Minderheitenfrage gegen Polen geführt wurde, einen völligen Misserfolg erlitten.“ Das Schwesternblatt Kurjer Poznański bezeichnet die Rede des Reichsauszmisters Curtius als das Plädoyer eines Staatsanwaltes in einem großen Strafprozeß mit politischem Charakter. Der Krakauer Illustrierte Kurier, der in diesem Kreise nicht fehlt darf, sieht sich veranlaßt, festzustellen, daß die deutschen Versuche, in Genf ein potentielliges Gewitter zu entzünden, erfolglos geblieben seien. Die Oppositionsblätter beschämen sich zunächst lediglich daraus, die Genfer Beschlüsse kommentarlos wiederzugeben.

Die Ansicht Moskaus.

Beweis am praktischen Wert der Genfer Minderheitenvereinbarung.

In Moskauer politischen Kreisen wird von der Art der Beilegung des Oberschlesienstreites nicht viel gehalten, weil der vom Völkerbundrat angenommene Bericht nur dann praktischen Wert erhalte, falls Polen tatsächlich die formellen Beschlüsse des Völkerbundes durchführen sollte. Es wird aber bezweifelt, daß Polen im Mai eine Mitteilung im Sinne der Vereinbarung machen wird, da es nur Zeit gewinnen wolle, um gegen Deutschland einen Gegenstoß zu unternehmen.

Gehässiger französischer Angriff gegen Galonder.

Paris, 26. Januar. Das Genfer Ergebnis in der Oberschlesienfrage wird nur von einem Teil der Blätter kommentiert. Der „Main“ und das „Echo de Paris“ geben ihrer Beifriedigung über das Kompromiß Ausdruck. „So ist die Tätsache einiger örtlicher polnischer Behörden genehmigt worden“, schreibt der „Main“, „aber die polnische Regierung ist nicht verurteilt worden, wie die deutschen Nationalisten erwartet hatten. Es findet auch keine internationale Untersuchung statt und der polnische Staat selbst wird die Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundes überwachen. Im „Echo de Paris“ erklärt Perlinac doch der Bericht des Völkerbundrates nobis den ursprünglichen Zugeständnissen des polnischen Außenministers entspreche. Zugeständnisse, die Zolliki schon am ersten Tage dem Präsidenten der gemischten Kommission, Galonder unterbreitet habe, der jedoch mehr verlangt habe. Diese Tatsache habe weder die Autorität noch das Prestige dieses internationalen Beamten. „Wir wünschen schon seit geraumer Zeit“, sagt Perlinac dazu, „daß seine politische Einstellung und sein Tod nicht unfehlbar sind.“

Ungebührliches Benehmen des litauischen Außenministers.

Der Memelbericht vor dem Rat.

Der Völkerbundrat behandelt noch in öffentlicher Sitzung die bereits im September eingereichte große Beschwerde der deutschen Regierung gegen Litauen wegen Bruches des Memelstatuts. Eine sehr lange Debatte entspannt sich dabei im Anschluß an einen Bericht des nordwestlichen Außenministers Nowinski über die Memelfrage, die schließlich auf die nächste Tagung verschoben wurde, da es unmöglich gewesen war, zu einer Einigung mit der litauischen Regierung zu kommen. Dabei erlaubte sich der litauische Außenminister Baumis aus verschieden ungehörige Ausfälle gegen die deutsche Anzeige beim Rat wegen Verlegung des Memelstatuts und gegen die ihr zugrunde liegende Beschwerde des Memelländischen Landtages. Er bezeichnete sie als Propagandastücke, was Dr. Curtius in einer Erwiderung zurückwies.



Wege der deutschen Außenpolitik.

Völkerbund oder nicht Völkerbund?

Auf Einladung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Münster sprach Generaloberst von Seest über die "Wege der deutschen Außenpolitik". Zunächst müsse die Frage der Angehörigkeit zum Völkerbund gestellt werden, besser gesagt, die Frage des Ausstiegs zur Verantwortung kommen. Dieser Schritt könne als leere Geiste verpuffen; er könne aber auch eine scharfe Waffe in der Hand Deutschlands werden, freilich eine Waffe, die man nur einmal anwenden könne. Der deutsche Austritt würde das Ansehen des Völkerbundes weiter schwächen und könnte zu einer Katastrophe des Bundes führen, vielleicht aber auch zu einem noch engeren Anschluß Englands an Frankreich. An der Abrüstungskonferenz könnte Deutschland, ohne Mitglied des Völkerbundes zu sein, teilnehmen. Vorher müsse ganz klar ausgesprochen werden, daß Deutschland an einer solchen Konferenz nur Interesse habe, wenn auf ihr die Gleichberechtigung in der Förderung auf Sicherheit aus eigener Kraft anerkannt werde. Die Förderung der Revision des Young-Planen müsse unverzüglich erhoben werden, und zwar auf dem Wege direkter Verhandlungen. Die Gefahr der Anwendung von Gewalt bei Richterfüllung erscheine heute nur gering.

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes

Reichskanzler Brüning auf der Tagung der Christlichen Gewerkschaften.

Reichskanzler Brüning sprach in Köln auf der Tagung der Christlichen Gewerkschaften in der großen Riesebahnhalle über "Politische und wirtschaftliche Aufgaben des deutschen Volkes und seiner Arbeitervolk". In seinen Ausführungen gab der Reichskanzler einen Überblick über die Vermühlungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft. Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes sei gekommen, und das deutsche Volk stehe in einem Kampf um die Wahrung. Nicht alle Pläne der jüngsten Reichsregierung dürfe man der Öffentlichkeit bekanntigen, da dann sofort die theoretische Diskussion einleben und den Weg, der in einem klaren Plan für ein Jahrzehnt Schritt für Schritt vorliegen werden müsse, versperren würde. Der Kampf um die Demokratie, d. h. jüdische Verteilung aller Bildungen auf das gesamte Volk, würden von der jüngsten Reichsregierung entschlossen durchgeführt. Trotz "freundlicher" Empfänge in manchen Städten des deutschen Vaterlandes beobachtete den Reichskanzler das Gefühl, daß

das deutsche Volk viel weiter sei.

Als die Führer mancher Parteien es gern haben möchten, daß die Verantwortungsbehörden und der gute Geist des deutschen Volkes seien bewiesen durch seinen Opferwillen. Und der Reichstag habe nun von sich aus die Pflicht, guten Willen zu bemühen und durch entsprechende Maßnahmen Agitationsschäden, wie sie zu Tausenden aus den letzten Tagesordnungen erschienen seien, unmöglich zu machen, da sie Tod und Kredit des Reiches über den Haufen zu werfen drohten. Der Reichstag müsse sich eine freihändige Selbstverwaltung in der Agitation und in der in der letzten Zeit gezeigten parlamentarischen Art auferlegen. Die Reichsregierung arbeite weiter an den Grundlagen einer finanziellen Konsolidierung von Reich, Ländern und Gemeinden und betrachte es als ihre nächste und höchste Aufgabe,

den Glauben an das Volk und den einzelnen zu erhalten

und zu erneuern.

Den Christlichen Gewerkschaften falle dabei mehr, denn je die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß gewisse Fragen, z. B. über Arbeitszeit, von Gewerbe zu Gewerbe einzeln und flüssig geöffnet würden. Die Voraussetzung bei den letzten Tarifverhandlungen mündeten darauf hinzuweisen, daß einzelne Kreise von einer Versammlung und gemeinsamen Überlegung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nichts mehr erwarten wollen. Die neue Notverordnung sei deshalb wirtschaftlich notwendig gewesen. Wer glaubt, ein Chaos nun herbeizuführen und

eine Politik des Chaos

mit nationalen Männchen betreiben zu können, der täusche sich. Denn die Reichsregierung werde mit allen Mitteln dies verhindern und unterbinden den Weg des sozialen Aufstandes weiterzugehen. Männer mit Verantwortungsgefühl aus allen Läden müssten sich vereinen und wettbewerben klare Ziele vor Augen, mutig und männlich, das deutsche Volk aufzurüsten führen. Sein Glaube sei unumstößlich, daß das deutsche Volk genug feindselige Kraft haben und daß es entschlossen und kraftvoll genug sei zu werden.

Ostpreußen zu bringen,

um seine schwerste Stunde zu überstehen. Das Deutschlandlied beschloß die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler im Düren.

Der Mut, „Nein“ zu sagen.

Der Reichskanzler hielt in Düren auf einer Zentrumsfundgebung eine Rede und führte u. a. aus: Wir stehen in einer wichtigeren Stunde der Entscheidung als 1923. Heute handelt es sich nicht wie damals um Überwindung einer reinen Instationstrafe. Man kann die verschiedenen Fragen nur schrittweise angehen. Jede zu ihrer Zeit, dann aber auch mit dem Entschluß, Nein zu sagen, wenn man nicht stimmen kann. Wir müssen das alles nachholen, was in den Jahren verläuft wurde, da Parlamente und fachliche Körperschaften dem Volke gegenüber nicht

den Mut zur Wahrheit

hatten. Es wäre besser gewesen, daß deutsche Volk hätte die Reparationslasten rechtzeitig geführt. Dann gäbe es keine Kurseinstellungen und Brunkbauten, wie heute in verschiedenen Großstädten, die uns in den Augen des Auslandes viel reicher erscheinen lassen, als wir tatsächlich sind.

An der Überschätzung unserer Zahlungsfähigkeit

finden wir deshalb selbst schuld.

Es ist keine Demokratie mehr, wenn das Parlament sich an jeder Entscheidung vorbedrängt. Der Zusammenschluß aller Konfessionen ist im Augenblick für das Vaterland entscheidend, dann kann mich nichts in der Welt in meinem Glauben an eine glücklichere und freie Zukunft erschüttern.

Drohrede Hörsings.

Gegen die Nationalsozialisten.

Bremen. Das Reichsbanner veranstaltete hier gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei und den Freien Gewerkschaften eine Kundgebung mit der Parole "Gegen Faschismus, für Republik und Sozialismus". Nach einem großen Demonstrationsmarsch von der Neustadt zur Altstadt, der im wesentlichen ungehört verließ, sprach Reichsbannerauführer Otto Hörsing. Er wandte sich vor allem gegen die Nationalsozialisten. Am 14. September habe eine Minderheit das deutsche Volk in der ganzen Welt in Verlust gebracht. Das Wahlergebnis sei ein schwerer wirtschaftlicher Schlag für Deutschland gewesen, nur

Verwaltungsbericht der Gemeinde Grumbach für das Jahr 1930

Allgemeine Verwaltung. Das Gemeindeverordnetenkollegium trat zu 10 Sitzungen zusammen, in denen über 77 Angelegenheiten öffentlich und über 21 nichtöffentliche beraten wurde. Außerdem sahnen die Gemeindevertretungen über 2 Punkte durch schriftliche Anträge Beschluss. An sämtlichen Gemeindeverordnetensitzungen nahmen 8 Verwaltungen teil. An der Zusammenkunft des Kollegiums trat während des Berichtsjahres keine Veränderung ein. Zur Vorbereitung der 98 Angelegenheiten machten sich 39 Antragschüsse nötig.

Die Ausschüsse traten wie folgt zusammen: Wohnungs- und Fürsorgeausschuss 8 mal mit 23 Punkten, der Wohnungsausschuss 8 mal mit 19 Punkten (außerdem noch in einem Falle Beschränkung von Wohnräumen statt), der Verwaltungsausschuss 3 mal mit 4 Punkten, der Bauausschuss 6 mal mit 19 Punkten, der Finanz- und Steuerausschuss 4 mal mit 8 Punkten, der Kreisbauausschuss 5 mal mit 21 Punkten, der Schulausschuss 7 mal mit 21 Punkten, insgesamt haben also 99 Sitzungen mit 111 Beratungsgesprächen stattgefunden. Im Personalbestand der Gemeindeverwaltung trat während des Kalenderjahres 1930 keine Veränderung ein. Das Präsidium des Kollegiums wurde in folgender Zusammensetzung gewählt bzw. wiedergewählt: Als Vorsitzender Herr Bürgermeister Antonius Schuster und dessen Stellvertreter Herr Gemeindevorordnete Sommer und dessen Stellvertreter Herr Kästner Sommer und Beratungsratsleiter W. Sommer.

Der Polizeidienst ist zu berichten, daß im Berichtsjahr bedeutend weniger Abfragen vorgenommen wurden. Die Zahl der bestraften Personen betrug 10 (im Vorjahr 43). In den meisten Fällen konnte das verkürzte Strafverfahren angewandt werden. Zu ehestlichen Sitzungen der öffentlichen Polizei im Sicherheit ist es im Jahre 1930 nicht gelommen. Saalkontrollen wurden 1 durchgeführt. Es sind 27 Zwangspollabredungen mit einer Summe von 1853 RM (im Vorjahr 28 mit einer Summe von 17.021,33 RM) ausgeführt worden. Reisepässe wurden 12 (13) beantragt und ausgestellt. Auf der Freibank ist das Amt von 21 (18) Kindern und 12 (5) Schülern als nicht handwerklich verlaufen.

Der sich zur Unterhaltung der Straßen wieder notwendig machende Massenschuh vor ursprünglich von den Gemeindeverordneten im Haushaltssatz gestrichen worden, da 1. der Bezirksoberhaupt eine Beihilfe vorgab, und 2. der Bezirkstag im Haushaltssatz genauso hoch war. Da jedoch der Bezirksoberhaupt Ende Oktober der Gemeinde nachdrücklich die Beihilfe mit der Bedingung, daß der Massenschuh bis spätestens 31. 3. 1931 beseitigt sein müsse, gewährte, beschlossen die Gemeindeverordneten den Schuh sofort ausführen zu lassen. Es wurde der Verbundungsweg von Gutsbesitzer M. Rautenkraut Niedergrumbach nach Wilsdruff in einer Länge von 40 Meter und einer Breitstellung von 3,5 Meter geschüttet. Der Massenschuh sowie sämliche Abwasserungsanlagen wurden am Ende des Jahres 1930 abgeschlossen. Ein Aufwand von 4000 RM. Durch unseres Orts fahrende Staatsstraße nach Tharandt wurde im Bereich des Schneidersmühl-Viaduktes zum oberen Strassenkreuz mit Kleinpflaster versehen, da sich das vor einigen Jahren probeweise eingeführte Heizsystem nicht bewährt.

Feuerwehr. Im Kalenderjahr 1930 fanden 12 Übungen der freiwilligen Feuerwehr und eine gemeinsame Freiwillige und Pflichtfeuerwehr statt. Alarmübung statt. Die Herbstalarmübung konnte wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht durchgeführt werden. An ihrer Stelle fand eine genaue Durchsprechung der Bestimmungen sowie des Verhaltens bei Bränden, mit der Wehr statt.

Der Schulwehr ist die Durchführung der Schulmilizpflege besonders erwähnenswert. In dieser vorstehenden Einschätzung nehmen Jugendärzte 58 Kinder teil. Die Spaltung erfolgt täglich. Zur Deckung der Infektion wird von jedem Kinder eine wöchentliche Umlage erhoben. Der Schulzettel folgt später, da das Berichtsjahr bis Ostern 1931 läuft. 1930 wurde die Einführung eines neuen Reichsdeutschen Alters Zettel der Zahlen beabsichtigt und durchgeführt. Ein weiterer von der Lehrkraft gestellter Antrag auf Neu einführung eines Schulebades lehnte der Schulausschuss ab, da die Kosten für die Eltern jetzt sowohl doch gezeigt sind.

Das Bürgertreffen. Am Ende 1930 wurden laufend 10, später 9 Kleinrentner (1929: 10) und 14, später 13 Sozialrentner (15 und 16) unterstützt. Die Meinungsverteilung erforderte einen Aufwand von 2738,20 RM. (2890,80 RM.) und die Sozialrentnerunterstützung einen Aufwand von 2800,87 RM. (2210,47 RM.). Der Kostenaufwand für die 6 laufenden unterstütteten Mittelstellen betrug 1780,25 RM. (1499,- RM.). Reiseunterstützung sind an 1714 Wanderern a 0,20 RM. und später, da die Durchzähler von Tag zu Tag mehr wurden und das Reich die Beiträge nicht mehr erstattete, nur noch 0,10 RM. pro Kopf gezahlt worden. Im Vorjahr betrug die Wandererzahl 135, im 1928: 154. Die Zahl der unterstüttungsberechtigten Wanderer hat sich also innerhalb

zweier Jahre um fast das fünffache erhöht. Obdachlose sind 215 (120) beobachtet worden. Im Bettelwirtschaftszug befinden sich zur Zeit 4 Pleiglinge. Bettelwirtschaftszüge wurden von der Gemeinde an 36 (34) Einwohner (Wohlfahrtsvereinszüge, Mittellose usw.) gewährt.

Im Wohnungswesen ist im Laufe des Berichtsjahrs keine Besserung eingetreten. Die Zahl der Wohnungssuchenden hat sich noch um 7 erhöht. Sie betrug Ende Dezember 1930 28 (im Vorjahr 21). Der von der Gemeinde geplante Bau eines Bier- oder Familienehauses konnte nicht ausgeführt werden, da die Gemeinde hierfür vom Bezirksverband keine Zuschüsse erhielt. Durch Private wurden 2 Einfamilienhäuser errichtet.

Die Erwerbslosigkeit hat sich gegenüber früheren Jahren auch in unserer Gemeinde bedeutend erhöht. Ende Dezember 1929 waren hier 45 männliche und weibliche Erwerbslose und am 8. Dezember 1930 (bis Ende Dezember wird sich die Zahl noch erhöht haben) 70 männliche und weibliche Erwerbslose vorhanden. Außerdem muß die Gemeinde noch 10 Wohlfahrtsvereinszüge unterhalten, für welche im letzten Vierteljahr fast 1000,- RM. aufgebracht werden müssen. Der Betrag, der an die Wohlfahrtsvereinszüge an Zöhnen für Begebarkeiten, bei welchen selbiges bedarfsgemäß waren (es sind gegen 1000,- RM.) ist hier nicht mit beifügen.

Bei der Steuerabrechnung wurden von April bis Dezember 1930 einzeln der Steuer und Abgaben für fremde Behörden insgesamt 72.056,86 RM. (1929: 60.015,- RM.) vereinnahmt. Das sind auf die Bevölkerungszahl umgerechnet 48,50 RM. (39,- RM. pro Kopf).

In der Finanzverwaltung machte sich wiederum eine starke Ausspannung der Gemeindefinanzen, vor allen durch erhöhte Ausgaben (Wohlfahrtszüge) und vermindernde Steuerabrechnungen (Reichsteuerzuweisungen) bemerkbar. Die Ausgaben am Ende des Rechnungsjahrs ohne Gehalt erzielten, sind gering, denn der Einzug an Steuern entspricht in leichter Weise dem Haushaltssatz (im Verhältnis zu höheren Jahren niedrig) gestellten Erwartungen. Von April bis Dezember 1930 vereinnahmte die Gemeinde losse, 23.715,- RM. Gemeindeleuten, daß sich von dem im Haushaltssatz für das ganze Jahr eingesetzte Steuerzoll 58,34% (im Jahre 1929 waren für den gleichen Zeitabschnitt 59,34% eingezogen).

Die Witlessse zeigt auch weiterhin trotz der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage eine erfreuliche Auswärtsentwicklung. Die Kosten konnten Ende des Berichtsjahrs auf ein 10jähriges Bestehen zurückführen. Die Kostenzahl betrug Ende 1920 (nach der Gründung) 42 und 1. November 1924: 119 und 4 öffentliche Kosten, 1925: 335 und 5 öffentliche Kosten und Ende 1930: 333 und 5 öffentliche Kosten. Zur Zeit ist die Kostenzahl über 400 gestiegen. Ein Vergleich mit dem Umlauf des 1. Jahresabschlusses herzustellen, ist nicht möglich, da 1920 bereits die Verbundierung begonnen. Der Jahresumsatz betrug nach Stabbefürzung der deutschen Wirtschaft 1924: 433.992,- RM. 1929: 2.002.248,84 RM. und 1930: 2.135.307,70 RM. Die Gesamtkosten bei den Witlessen liegen auf eine beachtliche Höhe gebracht werden. Sie betragen am 31. Dezember 1929 95.289,53 RM. und am 31. Dezember des Berichtsjahrs 114.075,53 RM. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es äußerst wünschenswert ist, wenn alle Kreise der Gemeinde sich zeitig am Witlessen beteiligen, denn es ist klar, daß die gesamte deutsche Witlessorganisation große Fortschritte in sich vereint, die doch in ersten Linie dem Witlessen zugute kommen, außerdem werden überdurchschnittlich die Gemeindefinanzen gestärkt.

Beim Standesamt wurden 20 (17) Geburten gemeldet, 14 (7) Hochzeitsanträge vollzogen und 20 (11) Standesamtsernennungen. Einzelheiten entlangen 22 (23) zum Absatz. Kirchenbücher erfolgten 2 (11). Insgesamt haben den Auszüge 49 Personen erlangt, 37 (35) männliche und 12 (12) weibliche. Verteilung von 1870,71 jährte die Gemeinde aus nur noch 1 (1929: 2). Nachfolgende Zahlen aus der Gemeindeverwaltung dürften noch von Interesse sein. Das Armenrecht war in 19 (11) Fällen erlost. Ausgestellt: Personalausweise 2 (-), Arbeiterlegitimationen 1 (3), Arbeitsbücher 12 (10), Ausmebecheinheiten 254 (326), An- und Abmeldebescheinigungen 134 (346). Bewerbeanmeldungen sind 15 (9), Bewerbeabwicklungen 8 (3), Wohngemeindebeziehungen 3 (1) beantragt. Baugescheine 14 (17) eingereicht. Steuerstellen 495 (477). Die Urkiste enthält 940 (975) Eingangssachen und Urkundengesetze 68 (14) ausgestellt. Genehmigung zur Sonnabendsarbeit wurde keinmal (10) erteilt. Belehrungen 47 (43), Tanzantrömungen 45 (40) und Witlessche 2 ausgestellt. Gemeindeliche Arbeitnehmer waren am 1. August 1930 156 (170) einschließlich der Angestellten beschäftigt. Unfalluntersuchungen sind 12 (11) vorgenommen worden. Die Einwohnerzahl der Gemeinde betrug Ende des Jahres 1523. Alle eingetragenen Zahlen betreffen das Vorjahr.

vergleichbar dem Ausgang der Aufhebung und den Wirkungen des Vertrages von Versailles. Die leichte Zunahme der Erwerbslosenzahl um 1% Millionen entfällt auf das Schuldlohn der Nationalsozialisten und ihrer Helferhelfer, der Kommunisten.

Im Bewußtsein der Verantwortung, die er, Hörsing, als Reichsbannerauführer zu tragen habe, proklamierte er: Wir werden den Herrschern entgegen treten, nicht mit Blumen oder Mortenwagen, sondern werden daselbst wie jene in den Händen haben, und wenn es das Interesse des deutschen Volkes oder der Republik gebietet, so werden wir sie restlos bis zum letzten Mann vernichten. Es ist zu Ende damit, daß wir ruhig zuschauen, wie Reichsbannerauführer ermordet werden.

Hörsing führte schließlich nach dem uns vorliegenden Bericht u. a. folgendes aus: Hitler sei zu jung, unerfahren und dummkopfig, das einzige, was diesen politischen Hochstapler noch retten könne, sei, daß er sich unverzüglich aus dem Staube mache. Zwischen Hitler und Stalin bestehe ein Geheimvertrag. Beide spielen mit vertauschten Rollen, um zu dem gemeinsamen Ziele kommen zu können. Daneben nähmen die Nationalsozialisten Geld von den Feinden Deutschlands, von Russland und neuerdings von den englischen Lords. Das Reichsbanner hingegen wolle weiter kämpfen für Deutschlands Größe und der Republik Freiheit.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 26. Januar 1931.

Merkblatt für den 27. Januar.

Sonnenaufgang	7 th	Mondaufgang	19 th
Sonneuntergang	16 th	Monduntergang	1 st

1756: Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart geb.

1850: Wilhelm II., ehemaliger Deutscher Kaiser, geb.

Mund zu!

Mäuse, Räuse und Wind lassen der Entstehung von Erkrankungen Vorschub, für die nicht selten die Ablösung der Mundhöhle die Eintrittspforte in den Körper bildet. Viele dieser Krankheiten können indessen verhindert werden, wenn wir uns gewöhnen wollen, stets mit geschlossenen Mundes nur durch die Nase zu atmen. Die Nase nämlich ist uns als Wächter der Gemeindehaut gesetzt worden. Ihre Aufgabe besteht unter

anderem darin, die kalte Außenluft vorzuwärmten, bevor sie in die tieferen Teile der menschlichen Luftröhre eindringt. Weiterhin werden Staub und Bakterien teils durch die Klimmervorrichtung der Nasenschleimhaut vom Körper abgehalten teils durch den Nasenkleismus gebunden. Wenn wir doch z. B. auf dem Wege zur Arbeit, besonders des Morgens, wenn wir auf den Straßen der Stadt gelegentlich Staub gelegentlich Wetterwetter mitgebringen, so kann dies leicht zu einer Entzündung der Nasenschleimhaut führen. Für manchen mag es im Anfang nicht so ganz leicht sein, durch die Nase zu atmen, besonders wenn er eiligen Schritten zur Schule oder zur Arbeit geht. Deshalb empfiehlt es sich, lieber des Morgens fünf Minuten früher aufzustehen, in Ruhe sein Frühstück einzunehmen und in Ruhe den Weg zur Arbeitsstätte anzutreten. Auch des Abends beim Heraustreten aus gebrühten Zöpfen, Versteckträumen usw. nehme man darauf Gedanken, die late Aufz zu mit geöffnetem Mund, sondern vielmehr durch die Nase einzutreten. Die Befolgung des einfachen, hygienischen Rates: "Nur zu Atmen" durfte manchen Schnupfen, manchen Erkältungslärbach über gut eine Grippe erfolgreich verhüten.

Turn

Willi Thunis aus Sachsen ausgewiesen.

Unglaubliche Beschimpfungen der Deutschen Weibliche Universität.

Durch Verfügung des Polizeipräsidiums Dresden ist der aus Holland stammende Operettentenor Willi Thunis, der im vorigen Jahre in Dresdner Theatern mehrere Monate lang mit Erfolg die Ueberpartien mehrerer Leichtscher Operetten sang, wegen deutschfeindlichen Verhaltens als lästiger Ausländer aus Sachsen ausgewiesen, nachdem sich bereits vor Weihnachten seine Frau aus den gleichen Gründen ihre Abreise aus Sachsen zugezogen hatte.

Schon vor längerer Zeit, kurz nach Beginn seines Dresdner und Chemnitzer Gastspiels hatte die Polizei Veranlassung, daß mit Thoenis (Thunis) zu beschäftigen, weil sich dieser nach seiner Bevölkerung am Veranlassung der Generaldirektion Post und der Dresdner Direktion Post, unbeschwerlichweise den Titel Stammeränger belegte. Von einer Bestrafung ist aber seinerzeit abgesehen worden. Anfolge seiner gelanglichen und schamlosen Verhüllungen hatte er starke Publizistische Folgen und zu in der Öffentlichkeit vielbeschriebenen Widerwirkungen ausgetragen. Nach den vorliegenden eidesstattlichen Versicherungen hat Frau Thoenis Aussprüche wie „die Deutschen sind nichts anderes als Schweine“ geliebt, die die Auskunft ihres Mannes darüber, daß sie selbst gab keine Ansicht. In den folgenden Worten sind: „Die deutschen Schweine sind nicht wert, daß man sich hier in Deutschland herumdrückt und für das wichtige Geld (?) arbeitet.“ Diese und ähnliche Äußerungen führten zunächst zur Ausweisung der Frau Thoenis am 28. November 1930. Thoenis zog es vor, die Abreise gleich mit anzutreten, jedenfalls in der sichereren Voraussetzung, daß seine Ausweisung nicht auf sich warten lassen würde. Nach in der letzten Zeit sofern freilich bei dem Polizeipräsidium Petitionen zugunsten des weiteren Verblebens des Thoenis eingegangen sein, die teilweise

20 und mehr Unterschriften weiblicher Personen (!!) tragen. Die Refuse, die von Thunis und seiner Frau, die sich zurzeit in Berlin aufhalten, (wann folgen andere Länder Sachsen Beispiel?), bei der Kreishauptmannschaft und dem Inneministerium erhoben wurden, haben die verdiente Abreise gefunden.

Aus den Grenzlanden.

Böhmisches Leipa. Geplante Radioapparate. Ein großer Schmuggel von Radioapparaten von Deutschland nach der Tschechoslowakei ist die Sicherheitsbehörde auf die Spur gekommen. Dort wurde dieser Tage ein Radioapparat beschlagnahmt, der ungesetzlich eingeführt worden ist. Im Laufe der weiteren Erörterungen wurden im Reichenberger und B.-Leipziger Gebiete rund 300 solcher Apparate festgestellt. Es handelt sich offenbar um mehrere Veräußerungen. Als einer derjenigen wurde ein Kaufmann aus Hennersdorf i. Sa. verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert. Auch die Räuber der Apparate haben hohe Strafen (sechs Monate bis ein Jahr Gefängnis) zu erwarten.

Komojau. Ein Drama auf den Gleisen. Die Tochter eines Eisenbahners überschritt nächtlicherweise die Gleise, stürzte und geriet zwischen zwei gegen einander fahrende Wagen. Das Schicksal fügte es, daß gerade der Vater des Mädchens, der Nachdienst hatte, dientlich zu dem Unfall mit einer Tragbahre beordert wurde.

Zella-Mehlis. (Reisefahrt nach Niederland.) Einen bemerkenswerten Antrag stellten in der letzten Stadtversammlung die Nationalsozialisten. Sie forderten für 3 kommunistische Arbeitsschlafabgewöhnung bis zur russischen Grenze, damit die Anhänger des Sowjetreichs sich mit eigenen Augen von der Unzulänglichkeit ihres sowjetrussischen Vorbildes überzeugen könnten. Da die Kommunisten diesem Antrag ebenfalls zustimmten, weil sie glaubten, daß die drei Abgeordneten in ihrem Sinne bestimmt werden, stand der Antrag Annahme. Man wird also in

Zella-Mehlis die Wahlheit über Sowjetreichland auf Kosten der Steuerzahler erfahren können.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche sachliche Notierungen vom 24. Januar.

Dresden. Die Börse schloß bei belebtem Geschäft rechtlich. Es gewannen Ver. Photo-Gesellschaft 7, Reichsbrau 6, Darmunder Hinterbräu 4, Deutsche Ton 4, Alzett 3,5, Radenberger Exportierer, Penger Papier je 2,5, Waldschlößchen und Spenderer Kiesje je 2,5, Bohmisch-Brauerei, Ver. Photo-Alten, Käbla, Braubank und Reichsbankanteile je 2 Prozent, Hörmann 5, Polyphon 4, Bettener Eisen und Bergmann verloren je 3, Dresdner Eisenhütte 2,9 Prozent. Auch die Anlagemärkte tendierten freundlich. Reichsanleiheablösungen schuß ohne Auslösungsrücklage um 0,15, während Altbasis 0,15 Prozent höher lagen.

Leipzig. Die Börse wies eine freundliche Haltung auf. Das Geschäft hielt sich aber immer noch in engen Grenzen. Es gewannen Südt. 3,75, Mansfeld 3,25, Reichsbank und Görlitzer Bier je 3 Prozent. Anteile gleichfalls leichter. Im Freiverkehr lagen Brown Boverie um 3 Prozent höher, während Leipzigischer Graphische Werke 5 und Thode 2 Prozent einbüßten.

Chemnitz. Die Börse verfehlte in zuversichtlicher Haltung, die Kurze gingen in die Höhe, bei Dresdner Schnellpressen, Schönheit, Gebr. Unger, Werkzeug-Union, Dittersdorfer Gilz, Höhle, Käbla und Dierksen. Einiges billiger angeboten waren Penger Papier, Remen, Hill, Freiwerke rubig.

Leipziger Produktionsbörsen. Weizen int. 76 bis 77, Rg. 250 bis 263, 78 bis 79, Rg. 251-255; Roggen bisher 156-162; Sommergerste int. 203-230; Industrie- u. Hüttenware 190-200; Wintergerste 190-200; Hafer alter 174-180, neuer 150-160; Mais 2a Plate 285-290, Donau 280-285, Einqu. 305-315; Erben 200-220. Geschäftsgang: Weizen beauftragt, alles übrige ruhig.

Meißner Produktenbörsen vom 24. Januar

Weizen bisher 75 Kilo 13; Weizen bisher 72 Kilo 12,60; Roggen neu 72 Kilo 7,90; Sommergerste 10-11,20; Wintergerste neu 9,50; Hafer 7-7,60; Mais verzollt 13,80; Maischrot 14,90 Rottfleisch neu 80-90; Trockenflocken 4,50; Weizenbrot neu 2,50-3,25; Weizen und um Roggenstroh 0,90; Preßstroh 1; Kaiseranzug aus Auslandsweizen 26; Weizenmehl Qualitätsware 24; Weizenmehl 60prozentiges 22; Roggenmehl 60prozentiges 13,75; Roggenkleie 5-5,30; Weizenkleie 5 bis 5,20; Speisefarbstoff, gelbe weiße und rote 1,80-2,20; blonde gelbe —; Kartoffelsoden 8,25; Landauer Marktpreis 1 Stück 0,13-0,15; Landauer Marktpreis ½ Pfund 0,70 bis 0,80. — Feinste Ware über Röhr. — Stimmung: Beauftragt.

Gewerbe und Dienstleistungen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	24. I.	23. I.	24. I.	23. I.
Wetz. märk.	261-268	260-262	Wetz. f. Bln.	10,7-11,0 10,5-10,8
Pommersch.	—	—	Hofst. f. Bln.	9,5-10,0 9,2-9,7
Rogg. märk.	156-159	156-159	Naps	—
Bräunergerste	199-213	199-213	Leinwand	—
Wintergerste	188-197	188-197	Fl. Erbsen	—
Hafer, märk.	199-146	199-146	Fl. Speiserbdi	22,0-24,0 22,0-24,0
pommersch.	—	—	Frütererben	14,0-21,0 19,0-21,0
Westpreuß.	—	—	Getreide	21,0-28,0 21,0-28,0
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Afghanehoden	17,0-18,0 17,0-18,0
Wt. fr. intl.	—	—	Witzen	18,0-21,0 18,0-21,0
Sad. fr. intl.	—	—	Lupin, blaue	18,0-15,0 18,0-15,0
Wt. à Röhr.	29,7-36,7 29,5-6,7	—	Lupin, gelbe	19,0-21,0 19,0-22,0
Roggenmehl	p. 100 kg fr.	—	Seradella	50,0-56,0 50,0-56,0
Wt. fr. intl.	—	—	Kartoffelstücken	0,0-0,5 0,0-0,5
Wt. fr. intl.	—	—	Trockenflocke	6,1-6,4 6,1-6,4
Wt. fr. intl.	23,7-26,6 23,7-26,6	—	Soda-Schrot	18,5 18,5
Wt. fr. intl.	—	—	Tortzit. 30/70	—
Wt. fr. intl.	—	—	Kartoffelflocke	—

Verlinner Butternotierungen. 1. Qualität 135, 2. Qualität 125, abfallende Butter 111 Mark der Zentner.

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. Januar.

Börsenbericht. Tendenz: Beauftragt. Die freundliche Verfassung der Berliner Börse zeigt eine gewisse Wiederkehr des Vertrauens, die sich wieder in kleinen Kaufordern von außen liegender Seite zeigte. Die ersten Kurze waren etwa 1 bis 3 Prozent höher. Geld erforderte 4 bis 6 Prozent. Nach den ersten Kurzen war die Tendenz gut beauftragt. Im Verlauf traten noch leichte Besserungen ein, die sich später nicht voll beauftragt konnten.

Dresdner Schlachtwiehemarkt vom 26. Januar

Auf- trieb	Wertklassen	Breite s. 1 Kl. in Goldmark für Lebendgew.
146	A. Ochsen, a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlagsortwertes 1. jüngste 51-55 (96)	
	b) ältere 44-50 (90)	
	c) jüngste vollfleischige, 1. jüngste 87-91 (78)	
	d) ältere 81-85 (71)	
848	c) Fleischöl	
	B) Kalben, a) jüngste vollfleischige ausgemästete höchsten Schlagsortwertes 49-53 (87)	
	b) jüngste vollfleischige oder ausgemästete 45-47 (84)	
	c) Fleischöl 42-44 (88)	
	d) gering genährte	
408	C) Rübe, a) längere vollfleischige höchsten Schlagsortwertes 42-45 (75)	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38-40 (69)	
	c) Fleischöl 25-31 (81)	
	d) gering genährte 22-24 (61)	
62	D. Kälber (Kälbinnen), a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlagsortwertes 50-54 (96)	
	b) sonstige Kälber 40-46 (86)	
18	E. Frösler. Röhrig genährtes Jungvieh	
769	II. Kälber, a) Doppelender b. Mutt 62-68 (105)	
	b) beste Rost- und Saugfälber 64-66 (95)	
	c) mittlere Rost- und Saugfälber 48-52 (91)	
	d) geringe Kälber	
894	III. Schafe, a) Beste Mädelämmer und jüngere Mädelammel, 1. Weiderostmaß 58-62 (120)	
	b) mittl. Mädelämmer, ältere Mädelammel und gutgenährte Schafe 48-55 (109)	
	c) schlechtes Schafvieh 40-46 (102)	
	d) geringe Mädel 32-38 (92)	
8192	IV. Schweine, a) Feilshörner über 300 55 (69)	
	b) vollfleischige Schweine von 240-300 58-54 (89)	
	c) vollfleischige Schweine von 200-240 52-58 (70)	
	d) vollfleischige Schweine von 160-200 51-52 (71)	
	e) schlechte Schweine von 120-160 48-50 (70)	
	f) schlechte Schweine unter 120 Pfund 48-50 (65)	

Geschäftsgang: Alles schlecht. Überstand: 165 Kinder, davon 35 Ochsen, 66 Bullen, 54 Kühe, außerdem 32 Schafe, 172 Schweine. Von dem Auftrieb sind 10 Kinder und 110 Schweine ausländisch.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schlechtes sämtliche Speisen des Handels. Mark- und Verkaufsosten, umsonstener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich als wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 5 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Blümke.

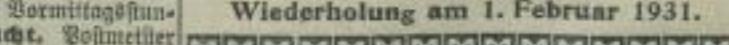
Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig, für Anzeigen und Redaktion: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Turnverein (D.T.) Grumbach.

Hasemann's Töchter

Wiederholung am 1. Februar 1931.



Junge Zuchtsaue, Ein Abend unter Pfadfindern

veranstaltet von der Christlichen Pfadfinderschaft,

Stamm Dietrich von Bern, Wilsdruff am Sonntag, den 1. Februar 1931, abends 8 Uhr im Gasthof "Weißer Adler" in Wilsdruff.

Zu dieser Veranstaltung wird die gesamte Einwohnerchaft von Wilsdruff und Umgebung herzlich eingeladen.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Am Abend: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Am Abend: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Am Abend: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Am Abend: 0,25 M. Erwachsene 0,40 M. 0,10 M. Kinder und Jugendliche 0,20 M.

Tagesprüche.
Die Wege, die dein Kind soll schreiten,
Geh ihm voran;
Sonst wandelt der Gelegenheiten
Unsichtre Bahn.

Die Grüne Woche.

Die Niederschau der deutschen Landwirtschaft.

Im vergangenen Jahre haben wegen der schweren Notlage, die vielen Landwirten die Fahrt nach Berlin doch nicht möglich gemacht, eine Reihe von Organisationen auf die Abhaltung ihrer sonst um die Wende vom Januar zum Februar fälligen Haupttagungen verzichtet. Es hat sich aber herausgestellt, dass dieser Verzicht dem inneren Zusammenhalt zwischen den Mitgliedern nicht förderlich war, und es hat sich ergeben, dass die Grüne Ausstellung der Stadt Berlin trotz der Ungunst der Zeit doch ein voller Erfolg geworden ist. Obwohl die Notlage sich nicht geändert hat, wird daher in diesem Jahre die Grüne Woche wieder im alten Umfang abgehalten.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet vom 2. bis 7. Februar eine große Anzahl von Einzeltagungen, in denen neben der abschließenden Hauptversammlung, in der Geh. Finanzrat Dr. Röhl über die „Landwirtschaftlichen Kreditprobleme der Gegenwart“ und Prof. Dr. Brinckmann-Bonn über „Argentinien als Agrar- und Siedlungsland“ sprechen werden, die vom 4. bis 7. Februar abgehaltenen öffentlichen Versammlungen die Frage der Getreideumstellung weiter führen, über die Fortschritte der Grünlandbewirtschaftung Nachschuss geben, einen europäischen Pflanzenbau vorbereiten helfen und die Lage des Obstbaus nach dem Frostwinter 1928/29 und den letzten Trockenjahren erörtern sollen. Neben dem engen Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Forschung und allen Gebieten der Praxis werden die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich aus den internationalen Beziehungen und der deutschen Geldmehrheit ergeben, eine hervorragende Rolle spielen. So wird insbesondere in der Getreideumstellung die für alle Landwirte entscheidende Frage des Einheitswertes als Grundlage für Bewertung und Besteuerung auf Grund neuer Untersuchungen erörtert werden.

Schon am 31. Dezember öffnet die Grüne Messe, die Ausstellung für den Bedarf der Landwirtschaft und der verwandten Betriebe, in den riesigen Hallen am Zentrum ihre Pforten, verankert vom Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und anderer maßgebender Verbände, unter dem Directorate des Reichsminister für Ernährung Schiele, und des preußischen Landwirtschaftsministers Siegler. Die diesjährige Ausstellung wird in großartiger Weise Lehrhaft und erzieherisch ausgemacht sein und stellt mit Recht die Produktionsumstellung und die Wissensförderung in den vordersten Vordergrund, wofür das vom Leiter der Reichsforschungsschule für landwirtschaftliches Marktwezen, Dr. Baude, bearbeitete

20-Milliarden-Modell

einen imposanter Beweis sein wird. Es zeigt in einer jedermann verständlichen, eindrücklichen Klarheit, wie sich die 20 Milliarden Mark verteilen, welche das deutsche Volk im Wirtschaftsjahr 1929/30 für seine Lebensmittel bezahlt hat, wovon weniger als die Hälfte der Landwirtschaft zugestossen ist, nämlich nur 9,1 Milliarden, während für Kartoffeln, Roggen und Weizen der Verbraucher zwischen 110 und 120 Prozent mehr bezahlt, als der Erzeuger bekommen hat, und die Spanne bei Gemüse 147 und bei Brot sogar 189 Prozent beträgt.

Ebenfalls sehr bedeutsam wird die mit einer Milchschänke verbundene milchwirtschaftliche Ausstellung sein. Die weiteren Abteilungen umfassen lebendes Vieh und Fleisch, Fischerei, Geflügelzucht mit Kostprobe für Schlachtfleisch und Eier, Imkerie, Getreide, Zucker, Gartenbau, Kartoffeln, Technik in der Landwirtschaft und landwirtschaftliche Ausstellung. Sonderausstellungen dringen Forstwirtschaft und Jagd, ferner den Angelporten zur Geltung, während die Abteilung Naturschutz die zahlreichen internationalen Naturschutzbündnisse würdig vorbereitet, deren Tagungsort im Laufe dieses Jahres Berlin sein wird. Mit letzterer Dauer werden eine Kaninchen- und eine Hasenfuchsausstellung angekündigt werden. Auf dem Freigelände finden wieder die sportlich beliebten Reit- und Fahrturniere statt.

Die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin begeht die am 14. Februar hälftige Feier ihres hundertjährigen Bestehens

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Entzücklich bekam diesen Blick wieder Ausdruck. Die Pillen wurden normal. Ein heftiges Erbrechen stellte sich ein.

„Trini, Georg!“ bat Hilbert und hielt ihm die Tasse mit Kaffee an den Mund.

„Lass mich,“ wehrte er gekrönt.

Hilbert nahm ein Stück Zucker von dem Tassenteller, zähle Belladonna darauf und schwab es ihm zwischen die sich

zähne. „Jetzt lass mich schlafen! Ich will Ruhe haben! Verstohst du,“ begann Reichmann zu protestieren.

Ohne darauf zu hören, röttete Hilbert dessen Körper, bis ein stöhndes Wüten kam: „Hans Jörg, du rebist mir die Haut vom Fleisch, ich verbrenne.“

Während des Antelbens kam wieder die Anwandlung zum Schlafen. Hilbert brachte ihm Hut und Mantel und öffnete die Haustüre.

„Du bist wohl nicht ganz normal?“ lachte Reichmann gespannt.

„Ich habe mir's wohl verdient, dass du mich begleitest!“ sagte Hilbert ernst. Er wollte zeigen, dass Reichmann vor einer Stunde nicht zum Schlafen kam. Die Gefahr war noch nicht ganz überwunden.

Draußen an der Ecke des Juantes lehnte eine Frauengestalt, das Haar wirr und ungeordnet, die Hände auf die Brust gedrückt. Die beiden Männer kamen direkt an ihr vorbei. Mit unsicherem Schritt trat sie heran.

„Georg!“

„Was willst du?“

„Dir sehen!“

Er schüttelte ihre Hand, die sich der seinen bemächtigen wollte, mit einem merkbaren Ekel ab.

Rehraus in Genf

„Kaltgestellte“ Abrüstung.

Der Genfer „Ausrüstung“ beschluss.

Der Völkerbundrat hat in nicht öffentlicher Sitzung den Bericht des spanischen Botschafters für die Einberufung der Abrüstungskonferenz endgültig angenommen.

Die Entschließung des Völkerbundrates sieht folgende Punkte vor: Der Völkerbundrat nimmt den Bericht des Abrüstungsausschusses und den von ihm ausgearbeiteten Entwurf für ein allgemeines Abrüstungsabkommen zur Kenntnis; der Völkerbundrat beauftragt den Generalsekretär des Völkerbundes, sämtlichen Regierungen den Abkommenentwurf sowie den Bericht des Berichterstatters zu übermitteln; die Abrüstungskonferenz wird zum 2. Februar 1932 einberufen; der Völkerbundrat beschließt, die Abrüstungskonferenz abzuhalten unter dem Vorbehalt, dass bis zur Tagung die Vorbereidungen der Abhaltung der Konferenz sowie die presstechnischen Voraussetzungen gesichert sind; der Völkerbundrat beschließt, den Präsidenten der Abrüstungskonferenz auf einer der nächsten Tagungen zu ernennen; der Völkerbundrat beauftragt den Generalsekretär, gemeinsam mit dem Berichterstatter die notwendigen technischen Vorbereitungen für die Abhaltung der Konferenz zu führen und sich hierbei die Mithilfe der einzelnen Regierungen zu sichern.

In der öffentlichen Sitzung erörterte der Völkerbundrat die in der Geheimstaltung gefassten Beschlüsse.

Der englische Außenminister Henderson als Präsident der Konferenz gab eine Erklärung ab, in der er feststellt, dass der vom Abrüstungsausschuss ausgearbeitete Abkommenentwurf den Rahmen der künftigen Konferenzverhandlungen darstelle, innerhalb dessen die Regierungen nur noch ihren ziffernmäßigen Rüstungsstand feststellen müssten.

Diese Erklärung des englischen Außenministers, die im Gegensatz zu der deutschen Auffassung in dem Abkommenentwurf des Abrüstungsausschusses eine Grundlage für die Abrüstungskonferenz erbrachten, führten zu einer großen politischen Aussprache, in der Dr. Curtius und Brian erstmals die grundsätzlichen Standpunkte ihrer Regierungen zum Ausdruck brachten.

Curtius protestiert!

Curtius erklärte, dass aus den Aussführungen des Präsidenten Henderson der Eindruck entstehen könnte, als ob der vom Abrüstungsausschuss ausgearbeitete Abkommenentwurf für alle Teile verbindlich sei und die seige Grundlage der Konferenzerarbeitungen bilden werde, in die lediglich noch die Rüstungsziffern der einzelnen Regierungen einzusehen seien.

Er habe bereits in der vorhergehenden Geheimstaltung des Ausschusses festgestellt, dass die deutsche Regierung den Konventionsentwurf nicht annimmt und dass dieser Abkommenentwurf in seiner Hinsicht verbindlich für die übrigen Regierungen sei. Es könne sich hierbei nur um eine Empfehlung handeln, die den Regierungen übermittelt werde.

Dr. Curtius stellte sodann nachdrücklich noch einmal fest, dass die ganze Frage des Systems der Rüstungen noch offen sei und dass, wenn die Frage der Rüstungen noch

am 7., 8. und 9. Februar durch große Beschlüsse im Beisein der ehemaligen Studierenden, der Restoren und der landwirtschaftlichen Dozenten aller deutschen Hochschulen in ihrer Aula, in der Singakademie und im Staatlichen Opernhaus.

Schließlich wird die Brandenburgische Landwirtschaftskammer auf der Schweineversuchstation in Ruhlsdorf bei Teltow ein Denkmal für die verdienten Förderer der märkischen Landwirtschaft errichten.

Tritt Schiele zurück?

Vor wichtigen Entscheidungen für die Landwirtschaft.

Für die nächsten Tage ist beim Reichslanzer ein Empfang landwirtschaftlicher Führer vorgesehen. Bei diesem Empfang dürfen die Führer der Grünen Front mit dem Reichslanzer eine eingehende Aussprache über die Lage der Landwirtschaft und die erforderliche weitere Hilfe für die Landwirtschaft haben.

„Sie haben wohl gehofft, einen Toten zu finden, gnädige Frau?“ sagte er ironisch.

Ein leises Schlucken klang den beiden Männern nach.

Zwei volle Stunden führte Hilbert sein armes Opfer, wie Reichmann sich ausdrückte, durch alle Gassen und Gassen, durch den Stadtspark, den Fluss hinab, an den düster dräuenden Zugthausmouren vorüber, welche nur Schwerverbrecher umschließen.

„Hans Jörg, lass es gut sein, meine Füße tragen mich nicht mehr,“ murkte Reichmann.

Dann erst schlug Hilbert den Weg zu Reichmanns Wohnung ein. Dort sollte dieser die Nacht über bleiben. Ihn allein zu lassen traute sich Hilbert nicht.

Er brachte ihn in seinem eigenen Bett zur Ruhe und legte sich selbst angekleidet auf die Ottomane seines Stüberzimmers nebenan. Die Tür stand weit offen.

Nach kaum zehn Minuten lamen regelmäßige Atemzüge zu ihm herüber. Er erhob sich noch einmal, trat an Reichmanns Bett, horchte aufmerksam, befühlte den Pulsdruck und war zufrieden.

Dann erst streckte er sich erschöpft auf dem Ruhebett aus.

Aber an Schlaf war nicht zu denken!

Seine Gedanken wunderten Irrgänge. Er kam nicht hindurch durch das Chaos. Alles tanzte in seinem ermüdeten Gehirn durcheinander. Immer wieder fuhr er empor.

Mit bloßen Füßen schllich er in das Zimmer, in welchem Reichmann lag. Der schlief fest und tief.

Raum legte er in seinem Studierraum den Kopf wieder auf das Kissen, jagten die Gedanken schon wieder unter und durcheinander. Eine ganze Kette von Vermutungen schloss sich daran.

„Warum hatte Georg sich vergiftet? — War es Absicht oder Zufall oder unglückliches Verhängnis? — Weshalb stand die Frau des Hättentönigs zu nachtschlafender Zeit an Reichmanns Gartentüre? —

Arme Elisabeth! Wenn dieses zarte, engelhafte Geschöpf unter Reichmanns Händen zerbrach? Wenn er sie warnen

weiter erörtert werden muss, dem Konventionsentwurf ein erneuter verpflichtende Grundlage beigemessen werden darf. Er legt ausdrücklich Wert darauf, diese Feststellungen vor dem Völkerbundrat vorzunehmen.

Brian erklärt!

Brian erklärte, er schließe sich den Erklärungen des englischen Außenministers an, das nunmehr die Verpflichtungen des Artikels 8 des Völkerbundpaktes erfüllt werden müssen. Die Aufgabe der Regierungen sei es, jetzt eine günstige Atmosphäre für die Abrüstungskonferenz zu schaffen und durch Propaganda die Völker aufzulämmen und vorzubereiten. Die Regierungen, die mit der Arbeit des Abrüstungsausschusses nicht einverstanden seien, hätten die Möglichkeit, ihren Standpunkt aus der Abrüstungskonferenz geltend zu machen. Aber man dürfe sich nicht täuschen.

Wenn der Wille bei gewissen Regierungen bestehen sollte, die gesamten fünfjährigen Debatten des Ausschusses aufzurollen, so könnte kein Zweifel darüber bestehen, dass die von allen Völkern gewünschten Ergebnisse der Abrüstungskonferenz auf sehr ernste und schwerwiegende Hindernisse stoßen würden.

Verlorene Liebesmüh.

Die grundsätzliche Erklärung des französischen Außenministers Brian zu der Abrüstungsfrage gab Dr. Curtius darauf Veranlassung, eine zweite Erklärung abzugeben. Er habe in seiner ersten Erklärung nicht sagen wollen, dass alle im Abrüstungsausschuss behandelten grundlegenden Fragen der Abrüstung von neuem auf der Konferenz auferlossen werden müssten.

Er habe lediglich feststellen müssen, dass der Abkommenentwurf des Abrüstungsausschusses keine rechtliche Verpflichtungsgrundlage für die Regierungen darstelle und von der deutschen Regierung nur zur Kenntnis, nicht dagegen angenommen werde. — Der Bericht des spanischen Botschafters als Berichterstatter für die Abrüstungsfrage wurde dann ohne weitere Aussprache angenommen.

Tie deutsche Regierung hat bereits in den Verhandlungen des Vorbereitenden Ausschusses erklärt, dass der Abkommenentwurf nur eine Täuschung der öffentlichen Meinung sei und nicht die Abrüstung, sondern eine Rüstung bedeute. Dr. Curtius hätte in seiner ersten Erklärung festgestellt, dass Deutschland unter keinen Umständen den Abkommenentwurf des Abrüstungsausschusses als eine rechtlich bindende Grundlage anerkennt. Es wird daher allgemein bedauert, dass der deutsche Außenminister in seiner zweiten Erklärung diesen Standpunkt wesentlich abgeschwächt hat.

Sklaverei und Goldstandard.

Der Völkerbundrat haterner die Einsicht eines internationalen Ausschusses beschlossen, der bei der Reform der Verwaltung von Liberia mitwirken und die endgültige Abschaffung der Sklaverei überwinden soll.

Ferner nahm der Völkerbundrat einen Bericht des Ausschusses zur Untersuchung des Goldstandards zur Kenntnis, der nunmehr veröffentlicht wird. Der Bericht begnügt sich mit einer grundsätzlichen Erörterung der Auswirkungen des Goldstandards.

In einer Vorsitzsitzung des Reichslandbundes, die vertraulich war, wurden seinerlei Beschlüsse gefasst. Berichte, die bereits jetzt von bestimmten Forderungen der Landwirtschaft und im Zusammenhang damit von Reichslandbund und Minister für Schiele sprechen, treffen somit nicht zu. Eine Entscheidung über die Forderungen der Landwirtschaft dürfte vielmehr erst nach dem Empfang beim Reichslanzer auf der Bundesvorsitzsitzung des Reichslandbundes und der für Anfang Februar vorgesehenen Führertagung fallen.

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Der Viehbestand Sachsen.

Weniger Pferde und Hunde, Zunahme an Schweinen und Geflügel.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1930 liegen gegenwärtig im Statistischen

durstet. Nur einen Wink geben, der sie zur Vorsicht mahnt! Nein, das wäre Schurkenarbeit und sie würde ihm nicht glauben. Sie liebt ihn und die schöne Regenbäherin auch. Ein Weib aber, das zwei Beglücken nichts den Hochwald durchläuft, um zu sehen, wie es einem Manne erging, ein solches Weib liebt bis zum äußersten. Wenn sie ihn aber liebt, warum hatte sich Georg dann vergiftet?

Die Augen brannten. Leise, kaum hörbar, tippten die Regentropfen auf die Blätter der Bäume und Sträucher und schlugen gegen das weiße Fensterrahmen: ding-deng-deng.

Dieses gleichmäßige Fallen schläferte Hilbert ein. Die Tür, welche von seinem Zimmer in den Garten führte, stand nur angelehnt. Ein Windstoß legte sie offen zurück. Voll und frisch strömte die Nachluft herein. Der einsetzende Sturm rüttelte an dem Gestänge der Spalieren, welche das Haus umzogen. Ein Apfel fiel — Ein därrer Ast brach knirschend.

Leise knirschte der Riegel.

Eine Frau, ganz durchdrungen, kam die Stufen herauf, sah, dass sie nicht schlafen und an nichts frohe in dem undurchdringlichen Dunkel. Ein matter Blick erhellte für einen Moment den Raum. Leise rann der Regen. Wollenehen jogten am Himmel hin. Nun trat der Mond aus einer dunklen Wand hervor.

Schleichenden Schrittes ging die Frau zu dem Ruhebett. Sie beugte sich tief herab.

„Elisabeth,“ sagte Hilbert traumbesessen.

„Sie kommt zurück.“ Sie verhielt sich noch einen Augenblick reglos. Dann tastete sie weiter zu der geöffneten Tür. Schritt um Schritt, bis an das weiße Bett, das an der Fensterseite stand.

„Das hier war er, der Mann, den sie liebt, wie nur ein Weib einem Manne zugewandt sein konnte.“

Und er lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesamt vor. Nach ihnen hat der Bestand an Pferden seine im Jahre 1926 begonnene Abnahme weiter fortgesetzt. Ermittelt wurden 147 897 Pferde, so daß eine Verminderung des Pferdebestandes im Laufe des letzten Jahres um 6093 Stück, seit dem Hochstande der Nachkriegszeit am 1. Dezember 1925 um 23 981 Stück festzustellen ist. Auch die Zahl der im Laufe des vergangenen Jahres geborenen Hohlen zeigt mit 1481 Stück eine Fortsetzung der Abnahme. — Dagegen zeigt der Kinderbestand ein beachtenswertes Gleichtum bereits seit dem Jahre 1922. Mit 689 326 Kindern insgesamt liegt er um 8865 Stück oder 1,30 Prozent über dem Bestand vom Dezember 1929. Die Zahl der Milchläuse nahm freilich um 6029 Stück auf 446 471 Stück ab. — Bedeutungsvolle Veränderungen zeigt der Schweinebestand, für den die in der Nachkriegszeit noch nicht erreichte Größe von 773 505 Stück ermittelt wurde. Mit dieser Zahl ist er um 128 845 Stück größer als der Bestand vom Dezember 1929 und um 24 192 Stück gegenüber dem Bestand vom 1. September 1930. — Der Bestand an Schafen weist eine Höhe von 62 279 Stück auf. Bei dieser Zahl ist bedeutsam, daß sie zum ersten Male die im Jahre 1924 begonnene Verminderung des Schafbestandes durchbrochen durch eine im Laufe des Jahres vollzogene geringe Zunahme um 285 Stück. — Dagegen sieht der Bestand an Ziegen seine im Jahre 1924 begonnene Verminderung fort, indem er im Laufe des letzten Jahres um 2361 Stück auf 132 741 Stück abnahm.

Der Bestand an Heferviech überschritt zum ersten Male die vier Millionen mit 4077190 Stück unter einem seit dem Vorjahr erfolgten Zuwachs um 5,34 Prozent.

Auch die Zahl der Bienenstöcke weist eine statische Vermehrung auf. Es liegt die Zahl der Stöcke mit beweglichen Waben um 15,07 Prozent auf 66 029 Stück, der Stöcke mit unbeweglichen Waben um 30,47 Prozent auf 7836 Stück.

Die Zahl der Hunde verstärkte den Umfang ihrer Abnahme. Seit Dezember 1929 verminderte sie sich um 8995 Stück auf 165 375 Stück.

Landwirtschafts-Ratgeber.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist ein leichter Kursus in Viehpflege, Wiesen und Milchwirtschaft auf dem Gebiet der Landwirtschaftsschule Bayreuth "Oberholz Preischwitz" für Landwirtschaftler vom 9. Februar bis 7. März angelegt.

Der Landesverband Sachsischer Herdverbundsgesellschaften hat den 12. März für die nächste Bullenauktion am anschließenden Verkauf auf dem Pferdeauktionplatz in Dresden-Reick vorgesehen. Anmeldungen bis 10. Februar.

Die diesjährigen Frühjahrstrainingen von männlichen und weiblichen Landwirtschaftsstudenten sollen wieder im März abgehalten werden. Anmeldungen bis 20. Februar an die Landwirtschaftskammer Dresden.

Gemeinsam mit der Deutschen Kraft veranstaltet die Landwirtschaftskammer vom 2. bis 22. Februar einen Lehrkursus zur Ausbildung von Schleppfährern in der Landwirtschaftlichen Maschinenzentrale Würgsdorf. Teilnahmegebühr 60 Mark. Anmeldungen umgehend an die Maschinenberatungsstelle der Sächsischen Landwirtschaftskammer Leipzig, Johannisallee 21.

Verkehrsfragen zu Lande und zu Wasser.

Haushaltungsausschuß des Reichstages.

Der Haushaltungsausschuß des Reichstags begann mit der Beratung des Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Dr. Quaatz (Dn.) betont, daß sich die Geschäftslage der Reichsbahn von Monat zu Monat verschlechtert. Es wäre auch an der Zeit, daß die Reichsregierung klarheit über ihre Baupläne aus dem Gebiet der Wasserstraßen schaffe. Dem Betrieb nach plane sie die Gründung einer Gesellschaft mit ausländischem Kapital für den Ausbau des Mittelkanals. Dadurch werde zwar der Ausbau dieses Kanals beschleunigt, aber der Ausbau des Wasserstraßennetzes im Osten gerate ins Hintertreffen. Dringend notwendig sei ein ausreichender Hochwasserschutz der Oder. Der Redner fragte dann, wie es mit der sogenannten großen Grenzbahn sehe. Was die Pläne betreife, einen Kanal zwischen der Oder und Donau zu bauen, so habe die Tschechoslowakei bereits die Absicht ausgesprochen, sich daran zu beteiligen. Ein solcher Kanal bringe aber schwere Gefahren für die oberschlesische und die Waldburgauer Industrie.

Die Abga. Hünlich (Soz.), Köhler (fit.), Dr. Hugo (Dt. Ap.), Dr. Gerele (Vandvoort) behandeln eingehend die Fragen der Reichsbahn.

Reichsverkehrsminister Guérard sprach über den Stand der Reichsbahn und der Wasserstraßen und führte u. a. aus: Die Reichsbahn sei genötigt gewesen, zum Bilanzausgleich bereits den arktischen Teil ihres Anteiles an der Hough-Anteile für die

Reaktivierung des zu Inventionen verbrauchten Rechnungsbetrages zu verwenden. Auch müsse sie die Dividendenrücklage schon für die Zahlung der Dividende in Anspruch nehmen. Wenn der Betreiber nicht eine starke Belastung erträgt, besteht die Gefahr, daß die Ausgleichsrücklage angegriffen werden müsse und damit die Garantiepflicht des Reiches praktisch werde. Bei dieser Lage steht er der Möglichkeit einer weiteren Tarifentlastung skeptisch gegenüber.

Der Abbau der Reichsbahndirektion Magdeburg sei von der Reichsbahn erst beschlossen worden, nachdem Preußen nicht widersprochen habe. Das Gesetz über die Regelung des Kraftwagenwettbewerbs sollte den Streit Kraftwagen-Eisenbahn möglichst mildern.

Auf dem Gebiet der Wasserstraßen sei die erwünschte Planmäßigkeits noch nicht erreicht. Es hoffe jedoch, die Gelder für die rentablen Kanäle bauen aus Anleihen aufzubringen. Bei dem einheitlichen Plan steht der Mittellandkanal an erster Stelle. — Der Dortmund-Ems-Kanal genüge nicht mehr den Anforderungen; es besteht die Gefahr einer Abwanderung großer Industrien nach dem Norden hin. Der Ausbau des Kanals für 1000-Tonnen-Schiffe sei unbedingt notwendig. Der Neckar sollte zunächst nur bis Heilbronn kanalisiert und 1938 fertig werden.

Im gleichen Zeitraum werde die Rhein-Main-Donau-Werbindung im Main auswärts bis Würzburg und die Niederrhein-Regulierung der Donau von Regensburg bis Passau geführt werden.

Für den Osten seien im neuen Ostbahngebot neun von den vorgezeigten elf Eisenbahnen in Aussicht genommen. Darüber hinaus sei die Schaffung der großen Nordost-Südwest-Verbindung notwendig. Ein Teil der Nordost-Südwest-Linie werde zunächst mit der Strecke Schwerin-Kreuz in Angriff genommen.

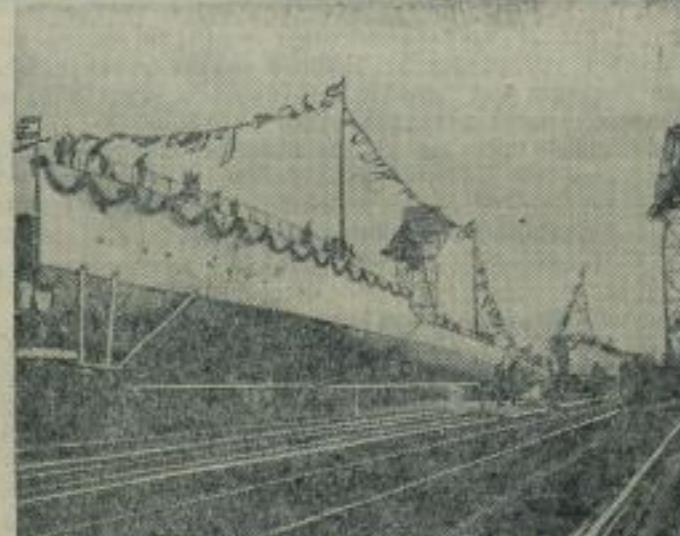
Zum Schluss ging der Minister auf die Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn ein. Auf eine Anfrage teilte er noch mit, daß die sieben leitenden Beamten der Reichsbahn nach dem Beispiel der Reichsminister auf 20 Prozent ihres Gehalts verzichtet hätten. Am übernächsten würden die Beamtengehälter bei der Reichsbahn um 6 Prozent herabgesetzt. Die Gehälter des Verwaltungsrates seien auf jährlich 10 000 Mark herabgesetzt worden.

Drei Stapelläuse in Wilhelmshaven.

Glückwünsche des Chefs der Marineleitung.

Im Rahmen einer kurzen militärischen Feier ließen in Wilhelmshaven drei neue Fahrzeuge der Reichsmarine von Stapel, und zwar das neue Artillerieschiffboot, das durch den Vice admiral a. D. Prezel auf den Namen "Bremse" getauft wurde, und zwei Fischereischiffboote, die die Namen "Elbe" und "Weser" erhalten.

In seiner Ansrede ging Vice admiral Prezel auf die Tradition dieser Namen ein. Danach ist das neue Schiff "Bremse" das dritte dieses Namens. Der erste Träger war ein Panzerkanonenboot, das um 1880 gebaut mit einigen anderen Schiffen dieser Art die Küste und die Küstenschiffe verteidigen sollte. Dieses Panzerkanonenboot, das noch ein Schwesterboot, den "Brummer" hatte, ist allerdings nie in kriegerischer Aktion getreten. Dagegen ist das zweite Schiff des Namens "Bremse" häufig genannt worden, ebenso das Schwesterboot dieser "Bremse", der zweite "Brummer". Beide waren moderne Schnellkreuzer, die 1915 und 1916 außer der Reihe gebaut worden waren, wegen ihrer Schnelligkeit als Schnellkreuzer der Torpedoboots- und Minenkreuzer verwendet wurden und im Weltkrieg bis weit nach England vorstießen.



Neue Fahrzeuge für die Reichsmarine, die jetzt in Wilhelmshaven vom Stapel gelassen sind.

Ein Zucken der Achseln, schmerzlich und hoffend zugleich, war die Antwort.

"Hast du dich Nella wegen vergiftet?" fragt Hilbert sorgenvoll.

"Wenn du Elisabeth warnen willst vor mir!" sagte Reichmann langsam, "dann tue es, solange es noch Zeit ist! Ich werde dir nichts nachtragen."

Hilbert wehrte leicht mit der Hand.

"Willst du mir Antwort geben auf meine Frage von vorher?"

"Ja!" Reichmann sah ihm voll in die Augen. "Es war nicht Absicht! Warum sollte ich dich belügen? Du könnešt es ruhig wissen, auch wenn es anders gewesen wäre. — Ich wollte Nella einen Schlaftrunk geben, denn sie war furchtbar erregt und ich hatte Sorge, sie könnte noch einmal von einem Herzschlag befallen werden, wenn sie nicht in Nähe zur Ruhe kam. Wahrscheinlich habe ich zuviel von dem Opium erwischt. Nur ein Glück, daß sie nicht davon getrunken hat. Sie wäre gestorben daran. Dann würde Elisabeth niemals mehr meine Frau geworden sein, denn an einen Mörder hätte sie sich nicht gelehnt!"

"Wer weiß!" sagte Hilbert in lautem Denken.

"Glaubst du?"

Hilbert wurde jeder Antwort entthoben, denn Reichmann schloß bereits wieder.

Unverwandt heftete Hilbert den Blick auf ihn. In starrem Sitzen suchte er zu ergründen, was die Frauen an diesem Morgen liebten. War es der herrliche Will, der durch die hohe Stirne mit ihren scharf vorspringenden Ecken zum Ausdruck kam? Dieser wie in Stein gemeißelte Zug, von Entschlossenheit und rücksichtslos männlicher Kraft, der auf seinem Gesicht lag? Liebten sie diesen herben Mund, der wie eine schnale Linie wirkte und so oft in lächelndem Spott sich trug? Konnte der so heiß, so berauschtend lässig, daß ein Weib alles darüber vergaß und nur der Lust des Augenblicks gedachte?

"Wer weiß!" sagte Hilbert in lautem Denken.

"Glaubst du?"

Hilbert wurde jeder Antwort entthoben, denn Reichmann schloß bereits wieder.

Ein Waldquelle plauderte vergnügt und neckte sich mit der Amsel, die so spät erst die Augen sich hellen wußte. Aber die pfiffige Zwergenwelt hörte. Ein Bißchen aus Spott?

Noch einmal tauchte sie ihr Köpfchen in das Quellwasser.

"Hab' Pant!"

Und dann sah sie mit einem Male zu höchst oben auf dem Gipfel einer Blattanze im Regenbogen Partie und sang einem Kinde, das die peinlich sauber beliebten Wege entlang eilte, ein Pfeiflied.

Und Kind und Vogel hielten unzählig still, horchten, sahen sich an und fanden, daß sie die gleichen hellen Augen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Beide Schiffe ereiterte im Jahre 1919 bei Scapa Flow das Schicksal der deutschen Flotte; sie wurden versenkt. Von den Namen der beiden Fischereischiffboote hat nur die "Elbe" eine Tradition, denn ein Schiff des Namens "Weser" hat es in der Reichsmarine nicht gegeben. Die "Elbe" war vor langen Jahren ein kriegsschoner, also ein Segelschiff.

Unabhängig der drei Stapelläuse sandte der Chef der Marineleitung an den Oberbefehlshaber der Marinewerft Wilhelmshaven ein Glückwunschkarten.

4 1/4 Millionen arbeitslos.

Weiteres Absinken des Beschäftigungsgrades.

Der erste Berichtabschnitt des neuen Jahres brachte das saisonmäßige zu erwartende weitere Absinken des allgemeinen Beschäftigungsgrades. Nach den Säulen, von denen die Sichtstage würden Mitte Januar aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung rund 2 396 000, aus der Krisenfürsorge rund 739 000 Arbeitslose unterstützt. Gegenüber dem vorläufigen Sichttag bedeutet das eine Zunahme um rund 220 000 bzw. um rund 62 000.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung bewegte sich damit innerhalb der vor einigen Monaten aufgestellten Voraussicht. Unter den am 15. Januar bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden waren — nach Abzug der noch in Stellung und Rostandsarbeit befindlichen — 4 765 000 Arbeitslose.

Lohnschiedsspruch und Kündigungen im oberschlesischen Bergbau.

Berbindlichkeitserklärung abgelehnt.

Der Reichsarbeitsminister hat es abgelehnt, den Lohnschiedsspruch für den oberschlesischen Bergbau, der bekanntlich eine Lohnentlastung für alle Gruppen von 6 Prozent vorsah, für verbindlich zu erklären. Die Löhne verschiedener Arbeitergruppen seien schon jetzt außerordentlich niedrig. Aus sozialpolitischen Gründen müsse der Antrag der Unternehmer, den Lohnschiedsspruch für verbindlich zu erklären, abgelehnt werden. Die Verwaltungen der drei oberschlesischen Erzgruben werden am Sonnabend die Kündigung der Gesamtbetriebskosten zum 7. Februar aussprechen.

In dem Lohnstreit der Siegerländer Metallindustrie ist der Schiedsspruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Vorbereitungen für das 11. Deutsche Sängerbundestest.

Die Festdirigenten gewählt.

In Frankfurt a. M. tagte der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes unter dem Vorsitz von Dr. Hammerichmidt-München. Die Tagung galt in erster Linie der Vorbereitung des 11. Deutschen Sängerbundestests, das im Jahre 1932 dem Goethejahr, in Frankfurt a. M. stattfinden soll. Die Hauptaufführungen sollen eine große Anzahl

Werke zeitgenössischer Komponisten bringen. Zu Festdirigenten wurden gewählt: Staatskapellmeister Dr. e. h. Lang-Nessel, Prof. Carl Gamble-Frankfurt a. M., Musikdirektor Rudolf Hoffmann-Bodum, Prof. Gustav Rohm-Gemuth-Leipzig und Prof. Viktor Reldorfer-Wien. Der Stand der Festvorbereitungen läßt einen zahlreichen Besuch aus allen Gegenden des Reiches und der ausländischen Vereine erhoffen. An die Besprechungen über das Sängerfest schloß sich eine Feststellung des Festgeländes an. Die Festhalle wird auf Kosten der Stadt Frankfurt hergestellt.

Wer weiß es besser?

Ministerpräsident Tübels über die Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen.

Ministerpräsident Tübels, der jüngst in Riga zu Besuch war, äußerte sich über die außenpolitische Lage Litauens. Die Akten Deutschlands über die Verleihung des Neutralitätsvertrages würden häufig so gedeutet, als ob zwischen Deutschland und Litauen Reimungsverschiedenheiten beständen. Es handle sich hierbei jedoch nur um Fragen rechtlichen Charakters, nicht um eine Zulässigkeit der politischen oder der wirtschaftlichen Beziehungen.

Es ist demnach anzunehmen, daß der Ministerpräsident seinen Ministerkollegen Baumius nach der Rückkehr aus Genf „eleben“ wird.

um ihn. Er wußte es hatte nicht hier gelegen, als er Reichmann zu Bett gebracht. Sie muß also hier gewesen sein.

Wie war sie hereingekommen?

Er konnte doch unmöglich so fest geschlafen haben!

Sie mußte geschlichen sein wie eine Koje. Nur ein Webstuhl vermög das.

Was hatte sie gewollt?

Wohl sehen, ob der Mann ihrer Liebe am Leben war.

Arme kleine Elisabeth! Eine Märtyrin der Liebe würde sie sein, mit dieser Rivalin an der Seite.

Leise knarrte die Gartentüre in den verrosteten Angeln.

Hilbert erhob sich grämmelos und schlief mit sachten Füßen hinaus.

Nichts zu sehen!

Mit raschem Griff schloß er sie ab.

Er wagte es nicht mehr, sich auf sein Ruhebett zu legen. Angesteckt, wie er war, setzte er sich auf den Lehnsstuhl neben Reichmanns Bett.

Auch sollte sie nur noch einmal kommen! Dann würde er ihr den Kopf weisen.

Erst spät gegen Morgen schloß er ein, als die Sonne sich bereits im Osten hochschwang.

Elisabeth von Werken aber stand am offenen Fenster ihres Jungmädchenzimmers und begrüßte den Tagessonne mit ausgebreiteten Armen.

Eine Waldquelle plauderte vergnügt und neckte sich mit der Amsel, die so spät erst die Augen sich hellen wußte. Aber die pfiffige Zwergenwelt hörte. Ein Bißchen aus Spott?

Noch einmal tauchte sie ihr Köpfchen in das Quellwasser.

"Hab' Pant!"

Und dann sah sie mit einem Male zu höchst oben auf dem Gipfel einer Blattanze im Regenbogen Partie und sang einem Kinde, das die peinlich sauber beliebten Wege entlang eilte, ein Pfeiflied.

Und Kind und Vogel hielten unzählig still, horchten, sahen sich an und fanden, daß sie die gleichen hellen Augen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Regierungskrise.

Konzentrationskabinett oder Kammerauflösung.

In Pariser parlamentarischen Kreisen wird mehr denn je eine Konzentrationsregierung der republikanischen Parteien für dringend notwendig gehalten, da es nur diese Möglichkeit gebe. Ein anderer Falle werde die Auflösung der Kammer notwendig.

Briand lehnt Kabinetsbildung ab.

Senator Laval beauftragt.

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hatte eine längere telephonische Unterredung mit dem Genf weilenden Außenminister Briand, um diesem die Bildung der neuen Regierung anzubieten. Briand hat unter Hinweis auf die Schwere seiner Aufgabe als Außenminister den Auftrag abgelehnt.

Der Präsident der Republik hat daraufhin den Senator Laval mit der Regierungsbildung beauftragt. Laval hat den Auftrag angenommen und die Versprechungen mit den in Aussicht genommenen Ministerposten be- gonnen.

Gläubiger im Druck.

Amerikanische Forderung einer Kriegsschuldenrevision.

Der Rektor der Columbia-Universität riefte auf der Jahrestagung der amerikanischen Börsenbundesvereinigung in Chicago einen machtvollen Appell an das amerikanische Volk, eine

aktiver Politik zur Börsenverständigung zu betreiben. Amerika dürfe nicht unätig zusehen, wie die alliierten Mächte ihre feierlich eingegangenen Abmachungen missachten. Unter den Schuldenabmachungen leide Amerika mehr als die Schuldenstaaten, weil es das Zwangsjahre des eingerückten Geldes durch

Berücksicht in Industrie und Handel einbüße. Die Washingtoner Regierung müsse daher unverzüglich erneut werden, die Einberufung einer internationalen Konferenz in die Wege zu leiten, um die Schuldenfrage auf Grund der neugeschaffenen Verhältnisse zu überprüfen.

Auf den Spuren des „Giftnebels“.

Untersuchung schädlicher Gase im Maastale.

Im Maastale haben sich wieder schädliche Gase gezeigt, diesmal bei Zilleur. Obwohl die Gase diesmal keine Opfer gefordert haben, ist doch sofort eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Gase stießen aus zwei Hochöfen, die gerade angeheizt wurden, herzuflammen. Man untersucht nun, ob dieses Gas dem Giftnebel, der seinerzeit so viele Opfer forderte, gleicht.

In Haaren bei Brüssel erkannten plötzlich mehrere Arbeiter. Auch hier glaubt man an das Vorhandensein eines Gases, das Ähnlichkeit mit dem Todesnebel des Maastales hat. Ein Bach, der nahe einer Fabrik fließt, scheint Schwebegase auszustoßen.

Neuer Kurs in Indien.

Ghandi freigelassen.

Aus Delhi wird gemeldet: Der Befreiungshat die bedingungslose Freilassung Ghandis und der anderen Mitglieder des Arbeitsausschusses des Allindischen Kongresses angeordnet. Gleichzeitig hat er die Achtung dieses Ausschusses als ungesehige Körperschaft aufgehoben. Die Freilassung Ghandis ist die unmittelbare Auswirkung des Abschlusses des Londoner Kongresses, der die englische Regierung zu einer Kursänderung in Indien veranlaßt hat. Ghandi wurde am 5. Mai v. J. als Führer im Kampf gegen das Salzmonopol, der den Aufstand zum allgemeinen Freiheitkampf bilden sollte, verhaftet.

Der neue Weltkrieg.

Wie sich Russland vorbereitet.

Der russische Kriegskommissar Woroschilow sprach in Wodkau auf der Tagung der Jungkommunisten und wies auf die zwingende Notwendigkeit für Sowjetrussland hin, bereit zu sein, um von dem nächsten Weltkrieg nicht überrascht zu werden. Er betonte, alle Aufforderungen ausländischer Militärspécialisten, Politiker und Pressevertreter deute darauf hin, daß der nächste Weltkrieg

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl.

15. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Pfeif wieder! Bitte!“ sagte die kleine Annemarie inbrünstig.

Aber die Amsel hatte sich längst mit ihresgleichen verabredet. Ach Gott, wie konnten Menschen verstehen, was ein Vogel sang.

Annemarie sah, wie er davonflog. Schade! Ein Juden ging um das rosige Kindermaulchen. Dann lachte es wieder.

Noch einmal spähte die hellen Augen, aber es ließ sich keine mehr entdecken.

Die Kleine lief sodann eine Strecke Weges zurück, bis der breite, prächtige Bau des Regenbacher Herrenhauses vor ihr lag. Ihr Blick flog die Fensterreihen entlang, erst über die im Erdgeschoss, dann kamen die der oberen Etage an die Reihe! Ein großer Teil der dunkelgrün gestrichenen Jalousien war noch herabgelassen. Man schloß also noch!

Aus einem der Fenster des Hochparterres bog sich eine weibliche Gestalt. Dürre, mit schwachem Haar, das Haar zurückgekämmt. Graue Augen mit einem harten, herzlichen Blick, suchten die Wege des Parterres entlang.

„Annemarie!“

Die Kleine sprang eilig vom Rasen auf den Weg, knöpfte hastig den gelben Gürtel und entfernte einen Grashalm, der an ihrem Kleidchen hängen geblieben war.

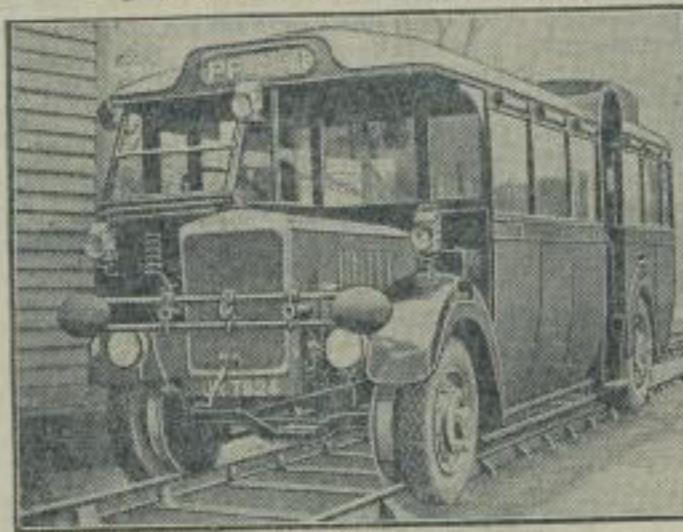
„Hier, Fräulein Gerhard!“ Sie sah dabei etwas furchtsam nach der hageren Gestalt am Fenster.

„Du sollst nicht so weit weggehen vom Hause!“ gebot eine strenge Altstimme. „In den Hochwald darfst du nicht! Auch nicht über den Fluss! Wenn du nicht folgst, mußt du

gegen Sowjetrussland geführt werden würde. Dem Überschwang von außen her müßte Russland den eisernen Willen zum Sieg und eine gut bewaffnete Armee entgegensezten. Von Russland werde der Krieg unter dem Gesichtspunkt geführt werden, unter dem Einsatz der kleinsten Kräfte die größten Erfolge zu erringen und den Feind auf seinem eigenen Gebiet zu treffen.

Unter dem Hinweis darauf, daß der kommende Krieg der mechanische Krieg sein werde, appellierte Woroschilow an die Jungkommunisten, die Arbeit zur Erhöhung der Kampffähigkeit der Armee, zur Vermehrung der Kriegsproduktion und damit zur allgemeinen Stärkung der Verteidigungsmöglichkeit Sowjetrusslands zu verdoppeln. — Mit besonderer Aussichtsgewissheit ging der Kriegskommissar bei der Erwähnung ausländischer Militärsachverständiger auf General Ludendorff ein, aus dessen neuem Werk er einzelne Stellen verlas.

Für Schienen und Landstraße.



Dieser Anforderung entspricht ein neuartiger Eisenbahn-Autobus, der jetzt in England eingeführt werden soll. Der Wagen hat zwei Säle von Rädern: einen Saal Eisenbahnräder und einen Saal Autoräder, mittels derer er nach Wahl sowohl auf Eisenbahnschienen wie auf Straßen fahren kann. Der Eisenbahn-Autobus soll auf wenigen befahrbaren Nebenbahnen, wo die Ortschaften vielleicht weit vom Bahnhof liegen, eingesetzt werden, um bei möglichster Ausnutzung des Eisenbahnnetzes — die Fahrzeiten von Ort zu Ort zu verkürzen und ihnen die langen Wege vom und zum Bahnhof zu ersparen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichsgutschuh für die Knappenschaft.

Die Knappenschaftsversicherung wird zur Überwindung der Schwierigkeiten, in die sie durch den Ausfall bei den Einnahmen und den Rückgang in der Belegschaft geraten ist, für Februar und März je acht Millionen Mark aus Reichsmitteln erhalten. Sie hat in den letzten Monaten die Pensionen schon aus eigenem Antrieb um 10 Prozent gefügt.

Die verunglückten Reichsgründungsfeiern in Frankfurt an der Oder.

In Ergänzung der Meldung über die verunglückten Reichsgründungsfeiern in Frankfurt a. d. O. wird von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt: Der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O. sei in den fraglichen Tagen Frankfurt gewesen. Die Anweisung des Regierungsdirektors über die Feiern sei so mißverständlich abgesetzt gewesen, daß der Schulte glaubte, hieraus ein Verbot einzunehmen zu müssen. Der Regierungsdirektor wird wegen des Vorwurmes auf einen anderen Posten versetzt werden. Im übrigen wird noch einmal betont, daß der Kultusminister selbstverständlich erwartet habe, daß in allen Schulen in geeigneter Weise des Reichsgründungstages gedacht werde.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

hernach eine doppelte Lektion Französisch übersehen, auch werde ich Sorge tragen, daß du keinen Nachteil bekommst. Überdies sehe ich Grasfleden an deinen weißen Schuhen. — Psui. — Und an der einen Wade sitzt ein Riß! Der war heute morgen noch nicht! Eine Dame muß immer exakt gekleidet sein. Nun lassst du noch eine halbe Stunde spielen. Ich werde dich rufen, wenn es Zeit zur Stunde ist!

Das Fenster schloß sich wieder und die Kleine atmete auf. Gottlob, das war noch glimpflich abgelaufen.

Wieder glitt der Blick nach den noch immer geschlossenen Jalousien. Wie nur Mama so lange schlafen konnte! Ach, Mama die wußte ja nicht, wie hell die Sonne am Morgen schien, hörte nicht, wie feierlich der Wald rauschte und wie lustig unten der Fluss plärrte. Wenn man sie wecken dürfte! — Aber Mama weden, das war gefährlich. Einmal hatte Annemarie es getan und seither nicht wieder.

Nein, nein, Mama durfte nicht geweckt werden.

Eine unbestimmte Sehnsucht wurde in dem Kinderherzen wach.

Jemand haben, jemand, den man liebt, nur liebt! Nicht fürchten müste wie Fräulein Gerhard, daß man seine geheimsten Gedanken vor ihm verschließt. Jemand, dem man alles sagen könnte wie dem Papa.

Der Papa aber war so viele Tage von zu Hause fort. Er war der einzige, der nie spottete, nie verächtlich lächelte, man konnte fragen, was man wollte, der schalt und drohte nicht, der hatte immer Zeit für sein Kind.

Annemarie wußte nicht einmal, daß es nicht ihr rechter Vater war. Sie wurde von Nella aus deren ersten Verbindung mit in die Ehe gebracht.

Rentell hatte bei seiner Verheiratung darauf bestanden, daß das Kind seinen Namen erhielt. Er hatte es adoptiert und ihm die vollen Rechte einer leiblichen Tochter eingeräumt.

Die beiden hingen mit einer Liebe aneinander, die fast an Bergsteigerstreitete. Wenn Rentell auf Reisen ging,

Todesfahrt vom Sängersfest.

Vollbesetzter Autobus in den Fluss gestürzt.

In Bromberg ereignete sich ein folgenschweres Autobunglück. Ein mit 16 Fahrgästen besetzter Autobus fuhr eine abschüssige Straße zur Haltestelle hinunter, rutschte infolge der Glätte ab und stürzte in die Brache, einen Nebenfluss der Weichsel. Fünf Personen ertranken, während acht gerettet werden konnten.

Bei dreien wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Die Mehrzahl der Ertrunkenen sind Deutsche. Der größte Teil der Unfallen hatte an einem deutschen Sängersfest teilgenommen.

Die Anklage gegen Ellare und Genossen.

650 Seiten Anklagechrift.

Wie die Zeitungsschreiber mitteilten, wurde jetzt in der Strafsache gegen Ellare und Genossen die Anklage aufgestellt.

Gegen die Brüder Max, Leo und Willi Ellare ist Anklage erhoben wegen Betrugs und Urtundensättigung gegenüber der Stadt Berlin, wegen Betrugs gegenüber der Berliner Sparkasse (B. A. G.), der Dresdner und der Öffentlichen Bank und wegen schwerer oliver Bestechung und Anklage zur Untere von Beamten der Stadt Berlin und des Reiches sowie wegen Kontinverschreibens. In dieser Linie wird den Ellares vorgeworfen, daß sie die Stadtbank um den Beitrag von 10,5 Millionen Mark geschädigt haben. Von den Angestellten der Brüder Ellare sind die Buchhalter Lehmann und Tuch wegen Belästigung zum Betrug gegenüber der Stadtbank und den Kontaktschäden angeklagt. Lehmann außerdem auch wegen Beihilfe in der Urtundensättigung gegenüber der Stadtbank.

Weiter sind angeklagt der schweren passiven Bestechung die Bürgermeister Schneider und Kohl, die Stadtbaudirektoren Schmidt und Hoffmann, die Stadträte Vencke, Degener und Göbel und weitere Beamte.

Die Anklagechrift umfaßt rund 650 Seiten, die Alten bestehen aus 174 Hauptbänden und 1000 Beilagen — Magistrats-, Personalakten usw. und 220 Geschäftsbüchern.

Tausend fabriziert allerfeinstes Gold

... aber auch andere machen das.

Im Goldmacherprozeß befundete der Fabrikbesitzer Obwurzer aus Dresden, es sei bei allen Versuchen Tausends außerordentlich scharf aufgezogen worden, damit nichts hineingekrammt würde. Auch bei Versuchen, die Obwurzer vollkommen selbstständig mit einem Mitarbeiter Tausends mache, habe man Erfolge erzielt. Unter starker Bewegung im Zuhörerraume legte der Zeuge

zwei Goldsplittchen vor, die er aus drei bis vier Gramm Blei ausgeschmolzen habe. Eine von Tausend erzeugte Goldprobe habe man einem chemischen Sachverständigen vorgelegt; dieser Mann habe erklärt, daß das Gold südafrikanischer Herkunft sein müsse, weil es eine Reinheit von 99,5 sein habe.

Unterhaltung per Telefon.

Obwurzer erklärte dann weiter, daß, wenn Tausend sich mit Bissenschaftern über seine Versuche unterhalten habe, die Unterhaltung stets unfruchtbar gewesen sei, weil Tausend Ausdrücke gebraucht habe, die der Bissenschafter unkenntlich seien, und umgekehrt, so daß man immer ein technisches Lexikon zur Hand haben müsse. Der Zeuge schuberte noch weitere Versuche vor Sachverständigen, die zum Teil ergebnislos verlaufen lebten, wobei er aber immer den Eindruck gehabt habe, als ob Tausend derartige Feindschläge der Versuche beabsichtigte, um nicht sein Geheimnis preiszugeben.

Kleine Nachrichten

Grippe-Epidemie in Tokio.

London. Eine verherrliche Grippe-Epidemie, wie sie seit zehn Jahren nicht mehr vorgekommen ist, wütet in Tokio. Die Krankheit, die durch große Kälte und Todesschönheit verschlimmert wird, fordert täglich 60 Todesopfer.

16 Schiffe im Badeis des finnischen Meerbusens.

Riga. Ein Anspruch des Kapitäns des lettischen Dampfers „Konto“ besagt, daß der Dampfer mit 15 anderen Schiffen, darunter auch einigen deutschen, 20 Kilometer westlich von Kronstadt nach wie vor im schweren Badeis liege. Dreißig russische Eisbrecher haben zwölf Dampfer von Leningrad durch das Badeis in das freie Wasser geführt. Die Befreiung der noch festliegenden 16 Dampfer wird voraussichtlich noch eine Woche dauern.

Beginn für die Kleine die schwerste Zeit. Sie sehnte sich stets namenlos nach dem Papa.

Heute kam er wieder, aber es dauerte immer noch zwei Stunden bis zu seinem Eintreffen. Das war gräßlich lange. Sie würde Berggymnastik pflegen und Taubenschön und Bucherblumen, dann ließ die Zeit rascher. Aber all die schönen Blüten standen drüber über Flüsse auf der großen Waldwiese, und da sollte sie nicht hinüber. Wie schade. — Doch schließlich überwog das Verlangen, dem Papa eine Freude zu machen, die Furcht vor der Strafe. Sie wollte den nächsten Weg nehmen, der durch den Fluss ging. Er war nicht tief. Ertritten konnte man sicher nicht.

Noch einmal flogen Annemaries Augen die Fensterreihen entlang. Mit raschen, geübten Fingerchen streifte sie Schuhe und Strümpfe ab, nahm diese unter den Arm, hob das weiße Kittelfleidchen und setzte einen Fuß ins Wasser. Wer? Wie toll! Toller paschte das andere Füßchen nach. Ohne umzuschauen stapfte sie mitten durch. Wie die große Waldwiese in der Morgentonne lachte! Und diese Blumen! O, so viele! Die Fingerchen pflegten, die Augen glänzten und die Bäckchen begannen sich glühend zu färben. Immer läppiger wurde der Strauß! Immer farbenprächtiger! Immer heißer brannte das Gesichtchen. Mama und Fräulein waren vergessen. Nur der Papa bekam ab und zu einen Gedanken zugedacht.

Ein Ruck geht durch das Kinderkörperchen.

Scharf und beschließend erklingt die Stimme ein zweites Mal vom anderen Ufer herüber.

Annemarie sieht die geschrückte knochige Gestalt der Erzieherin und deren drohend erhobene Hand. Ihr Schreien ist mooslos. In raschen Sprüngen eilt sie dem Hochwald zu. Zimmer tiefer hinein, daß die Stämme, die Büsche sie decken. Altemlos steht sie über Baumwurzeln und Heidelbeersträucher. Ueberspringt gewandt kleine Bäschchen, welche durchs Moos gurgeln.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Einbruch bei Dr. Edener. In die Friedrichshafener Villa Dr. Edeners, der zurzeit auswärts weilt, ist eingebrochen worden. Heraus wurden aus dem Silberschrank zahlreiche Silberbesteck und 24 einzelne Stücke. Der Wert der geflohenen Sachen beläuft sich auf etwa 1500 Mark. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Der verurteilte frühere Schahmeister des Deutschen Sängerbundes verschwunden. Der frühere Schahmeister des Deutschen Sängerbundes, Assessor Niedlin, der wegen Unterschlagung von rund einer Million Mark zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, hat sich, wie die Pressekorrespondenz des Deutschen Sängerbundes mitteilt, durch Flucht der Verbüßung der Strafe entzogen.

Ein Dampfessel fliegt in die Luft. Beim Bau der neuen Weberschleife bei Hameln explodierte der Dampfessel eines Greiserbaggers, und eine haushohe Stichflamme schoss zum Himmel empor. Herbeileilende Arbeiter fanden den Maschinisten des Baggers schwer verbrüht auf. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Ein Frauensmord in München. In München wurde die Mehermeisterswitwe Frank in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte sie in ihrem Bett mit dem Oberbett erstickt und dann die Tageseinnahme der Schlächterei geraubt. Als Täter kommt ein junger Mann, den man aus dem Hause flüchten sah, in Frage.

Wasserstoffexplosion in einer Schule. In einer Volksschule in Kochlowitz (Polnisch-Oberschlesien) ereignete sich eine schwere Wasserstoffexplosion. Während der Lehrer im Pausenzimmer vor der Klasse experimentierte, explodierten zwei Behälter mit Wasserstoff. Ein Schüler wurde schwer verletzt und ist in Gefahr, das Augentlicht zu verlieren. Sieben weitere Schüler erlitten leichte Verletzungen. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, doch scheint der Lehrer die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen zu haben.

Sieben Tote bei einer Kesselerlosion. In einer neu eingerichteten Glassfabrik in Biembin in Russland ereignete sich eine schwere Kesselerlosion. Ein 15 Meter hoher Kamin stürzte ein und begrub 16 Arbeiter unter den Trümmern. Sechs Arbeiter wurden getötet, die übrigen zehn wurden schwer verletzt. 300 Arbeiter sind infolge des Unglücks brotlos geworden.

Bunte Tageschronik

Innsbruck. Die bei Rüstal verunglückten Städter Oberschreiber Anders aus Elberfeld und Ingenieur Kaspar aus Prag sind tot aufgefunden worden.

Mostau. Den zu Hilfesleistungen ins Schwarze Meer ausgelaufenen Kriegsschiffen ist es gelungen, zwölf Fischerboote und Handelsschiffe in die Häfen der Krim zu bringen. Etwa 30 Fischerboote und Handelsschiffe, die in den Sturm gerieten, sind noch auf offener See.

Bermischtes

Die Uhr geht nicht — wer hilft? Die Feuerwehr! In Berlin gilt die Feuerwehr seit unendlichen Zeiten als „Mädchen für alles“. Sie hilft nicht nur bei Feuer- und Wassersnot, nein, sie sängt unter Umständen auch ausgerüttelte Kanarienvögel und Papageie wieder ein, bringt angejaulte Ehemänner, die ein bisschen Angst haben, an den häuslichen Herd zurück, befriert in die Falle geratene polizeiliche Überfallkommandos und hat jetzt sogar eine Kirchturmuh, die plötzlich stehen geblieben war, wieder in

Gang gebracht. An der Kirche in Berlin-Schmargendorf hatte sich der kleine Zeiger der großen Uhr, die 25 Meter über dem Schmargendorfer „Strohenspiegel“ angebracht ist, gelockert und war mit dem großen Zeiger zusammengeklappt, ohne sich von ihm trennen zu können. Kein Mensch in Schmargendorf dachte in dieser Übrennot an den Uhrmacher, sondern eben sofort an die Feuerwehr. Die Feuerwehr kam mit ihrer Rettungsleiter für alles, kletterte zur Uhr hinauf, schraubte den kleinen Zeiger fest und rückte dann wieder ab. Die Zeiger sind zur Räson gebracht, und die Uhr geht wieder!

Oh, wie so früherisch ...

Zu Verdis 30. Todestag.

Am 27. Januar jährt sich zum dreihundertsten Male der Todestag Giuseppe Verdis. Kein ausländischer Komponist steht unserem Herzen, unserem Empfinden so nahe wie dieser, keiner hat sich die deutschen Opernbühnen schneller erobert als er. Schnell und für die Dauer; denn Verdis Zeit ist nicht vorüber — im Gegenteil: man hat gerade in den letzten Jahren in den deutschen Opernspielplänen eine Verdi-Renaissance feststellen können, und es werden nicht etwa nur die allbekannten Werke, wie „Troubadour“, „Traviata“, „Rigoletto“, „Ein Maskenball“, „Aida“, aufgeführt, sondern auch früher sel tener gebogene, wie „Otello“ und „Falstaff“, ja längst vergessen gewesene, wie „Luise Müller“ (Abale und Liebe), „Don Carlos“, „Die Macht des Schicksals“ und andere.

Kein italienischer Komponist hat sich im Laufe seines Lebens so gewandelt wie Giuseppe Verdi. Nachdem er 20 Jahre lang in seinem Schaffen den Spuren der alten italienischen Schule gefolgt war und dem „bel canto“, dem Kunstgesange, gehuldigt hatte, lenkte er mit der 1869 ähnlich der Eröffnung des Suezkanals komponierten Oper



„Aida“ zum Teil in Richard Wagners Bahn ein, um mit seinen leichten Opern „Otello“ und „Falstaff“ sich der Wagnerischen Methode immer mehr zu nähern. Trotzdem aber blieb er immer und überall ein Einzelner und in seiner Wesensart grundverschieden von dem Wesen des Schöpfers der „Nibelungen“.

Verdi hat ein Alter von fast 88 Jahren erreicht. Nonno bei Busseto (Parma) war seine Heimat, in Mailand ist er gestorben. In seinen jüngeren Jahren, in der Zeit der italienischen Einheitsbestrebungen und der Romypolitik

gegen Österreich, war er politisch „stark interessiert“ gewesen, und einige seiner Opern galten den Österreichern als in politischer Hinsicht stark verdächtig. Mit dem zunehmenden Alter kam dann die Ruhe und die Abgeklärtheit, und der „Senator Verdi“ — 1872 hatte man ihn in den Senat entsandt — kümmerte sich kaum noch um Politik. Er war inzwischen ein ruhiger, etwas zugeschrumpfter Herr geworden, ein Nur-Musiker, der die Öffentlichkeit nicht allzu sehr liebte. Seine zweite Gattin war die einst sehr berühmte italienische Sängerin Giuseppina Strepponi.

Turnen, Sport und Spiel

Handball. Das Freundschaftsspiel der Jugendmannschaften Wilsdruff-Kesselsdorf, welches gestern auf diesem Platz ausgetragen wurde, gewann Wilsdruff 2:1.

Sächsische Handball-Ergebnisse.

Nordwestsachsen. Leipzig: Fortuna gegen Wacker 4:1. Sp. Freunde gegen TuB 5:2. SVgg. gegen Eintracht 1:2. - Markranstädt: Sportfreunde gegen BV. Leipzig 1:5.

Mitteldeutschland. Chemnitz: Sturm gegen Teutonia 3:3. Preußen gegen Hellas-Gera. Wittnau 3:0. BSC. gegen SB-Pol. 7:3. - Grünhainichen: BV. gegen SVgg. Oberhain 1:6. - Stollberg: Sturm gegen Germania Grimma 5:2. - Wanzleben: Sportabi. gegen BV. Hartha 1:1. - Leisnig: BV. gegen Wacker Chemnitz 1:1. - Mittweida: BV. W gegen SVgg. Waldheim 8:0.

Weissenfels. Zwickau: SG. gegen SC. Planitz 3:4. - Werdau: SV. gegen SV. Weerde 6:2. - Glauchau: BV. gegen SVgg. Grimmitzsch 6:7. - Lichtenstein: BV. gegen SVgg. Lengenfeld 5:1.

Bogislau. Plauen: BSA. gegen 1. Vogt. FG. 2:0. SVgg. gegen Elsterberger BG. 7:2. Böhlitz-SV. gegen SV. Georgenthal 1:4. - Oschatz: Werdau gegen SC. Marktneukirchen 0:1. Zeulenroda: SV. gegen FG. Limbach 2:4. - Ertbach: Turne. Neubegründung gegen BG. 3:2.

Oberlausitz. Bitterfeld: Sportlust gegen SVgg. Baunzen 3:3. - Bischofswerda: SV. 0:8 gegen Bitterfeld BG. 8:3. - Altenburg: BV. gegen SVgg. Bautzen 1:1. - Löbau: BV. gegen SV. Ebersbach 3:3. - Oberlungwitz: SC. gegen SC. Großschönau 3:3.

Ostthüringen. Dresden: DSG. gegen Dresdenia 7:0. Ring. Breitling 0:2 gegen Guts Muis 3:2 (11). Brandenburg gegen Sportverein 9:3. - Meißen: Guts Muis gegen Favorit Dresden 11:3. - Riesa: Sportlust gegen SV. Rüdersdorf 2:0. - Großenhain: SVgg. gegen BV. Reichsbahn Dresden 10:4. - Großenhain: SVgg. gegen Sachsen Dresden 2:1. - Niederau: SV. gegen SG. Pirna 4:2.

Handball. Dresden: Dresdenia gegen SG. 0:4. Freital 0:5. Brandenburg gegen SVgg. 1:4. - WSG. gegen ATB 2:3. - Meißen: Guts Muis gegen SG. Heidenau 1:1. - Niederau: SV. gegen Sportlust Dresden 0:2. - Chemnitz: Agit gegen Preußen 5:2. - BSC. gegen Polizei-Löbau 2:4.

Für den Deutschen Turntag beweist sich Frankfurt am Main, da die Tagung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage nach einer zentralen gelegenen Stadt verlegt werden soll. Ursprünglich war für den 22. August die Zusammenkunft in Danzig vorgesehen.

Der ehemalige Weltmeister Gene Tunney ist jetzt unter die Forscher gegangen und beteiligt sich an einer dreijährigen Forschungsreise nach Syrien, Arabien, dem Irak, Tibet und China. Die Expedition wird im Auftrage der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft durchgeführt und hat sich bereits nach Asiens eingewandert. Frau Tunney wird ihren Gatten bis Kairo begleiten.

Die Verhandlungen gegen Heribert A. S. C. in Sachsen werden demnächst öffentlich begonnen werden. Der Vorstand des V. V. V. beschloss dies auf der letzten Sitzung. Vor allen Dingen soll untersucht werden, ob Heribert A. S. C. doppelte Eintrittskarten drucken ließ und ob Appel für den Übertritt zur Mannschaft des Deutschen Meisters bezahlt worden ist.

Neues von der Mode

Von Eleganz am Abend

Die große Eleganz der Abendkleider wird besonders durch die langen Röcke zum Ausdruck gebracht, durch die oben engen und unten weiten Formen, die die Figuren so vorteilhaft strecken. Die Kleider haben oft eine ungeheure Weite, die aber immer erst unterhalb der Hüften auffällt! Der obere Teil der Kleider — Taille und Hüftpass — sind stets eng und anliegend. — Es gibt eigentlich nur drei Grundformen für die modernen Kleider und speziell für die Abendkleider: die hochgezogene Form — die Form, bei der Taille und Hüftpass zusammenhängend geschnitten sind, und die Prinzessform. Bei allen drei Arten ist die Taillenschlusslinie markiert, entweder durch eine Schweißung im Schnitt oder durch einen Gürtel, der von einer Schnalle oder einer Schleife zusammengehalten wird. Interessant ist es, daß diese Schnallen und Schleifen vorn und im Rücken angebracht sein dürfen. Ebenso auch die Plüten, die vielfach den Abschluß des tiefen Rückenholzettés bilden, die aber ebenso gut auch vorn an der Taille eine Röschung halten können. — Als Material sind Seide und seidenartige Samte beliebt. — Und die Farben? Es werden helle und dunkle Kleider getragen, schwarze, türkisfarbene, grüne und weiße; Schwarz und Weiß wirkt wunderschön in der Zusammensetzung mit Türkis oder mit Grün: der grüne Abendmantel und das grüne Abendjäckchen g. V. sehen, zum schwarzen oder weißen Georgette- oder Pannellkleid getragen, sehr elegant aus. — Man sieht auch wieder viel Schmuck: blitzende Haarsketten, viele Armbänder, schön verarbeitete Ringe mit weißen und mit farbigen Steinen. Und dann, nicht zu vergessen: man trägt zum armellosen Abendkleid wieder Handschuhe, weiße, schwarze und farbige, natürlich genau zum Kleiderstoff passende und außerdem, seine Abwandlung der Handschuhmode! Ärmel aus dem Stoff des Kleides, die aber nicht eingenäht sind, sondern höchstens drei Viertel des Oberarmes decken und die selbstverständlich fingerlos sind; sie enden, meist eng, am Handgelenk, oder aber sie legen sich mit einer Spitze oder einem Volant auf die Hand. Auch der obere Rand schließt häufig mit einem Volant ab. — Zu allen Modellen sind Schon-Schnitte erhältlich.



T.1997 Elegantes Abendkleid aus Crêpe de Chine. Taille mit vorderer Säumchengruppe. Der Rock besteht aus einer glatten Bütten und einem weiten Glockenvolant. Schon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schn.)

T.1999 Ballkleid aus Moire. Einsuch-Form mit rund ausgeschnittenem Taillen- und möglichweiseem Glockentrock, dem einschlüpfen- artigen, rückwärts ansteigender Volant auflegt. Schon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schn.)

Lyon-Typenmuster zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Lyon, Berlin SO. 61.

T.2068 Elegantes Abendkleid aus Velours-Chiffon. Taille mit leichter Reihzierung. Der Rock steigt vorn hoch an; ihm liegt ein einzig verlängerter Blodenvolant auf. Schon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schn.)

T.1977 Abendkleid, prinzessfähig ge- schnitten. Das aus roja Georgette gearbeitete Modell ist reich mit Valencienne-spitze besetzt. Unten ein weißer Tüllvolant. Schon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schn.)